



**SPORT**   
**IN BERLIN**

**Weltmeisterschaft über 10 Tänze:  
29. November, Max-Schmeling-Halle**



HERAUSGEBER:

Landessportbund Berlin e.V.,  
verantwortlich: Norbert Skowronek  
www.lsb-berlin.de

REDAKTION:

Angela Baufeld (verantwortlich),  
Dr. Heiner Brandi (verantwortlich: Sportjugend)  
Anett Haase

REDAKTIONSADRESSE:

Sport in Berlin, Jesse-Owens-Allee 2,  
14 053 Berlin (Postanschrift: Brieffach 1680,  
14 006 Berlin), Fon (030) 30 002-109, Fax  
(030) 30 002-119; Email: sib@lsb-berlin.de

DRUCK:

DruckVogt GmbH, Schmidstr. 6, 10 179 Berlin,  
Fon (030) 275 616 - 0, Fax (030) 279 18 93

ANZEIGENVERWALTUNG:

TOP Sportmarketing Berlin GmbH  
Fritz-Lesch-Str. 29, 13053 Berlin  
Fon. (030) 9717 2734, Fax. (030) 9717 2735

**SPORT IN BERLIN** erscheint jeweils am ersten Werktag eines Kalendermonats. Der Bezugspreis ist im LSB-Mitgliedsbeitrag enthalten. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge drücken nicht unbedingt in jedem Falle auch die Meinung des Herausgebers aus. Die Redaktion lädt zur Einsendung von Fremdbeiträgen ein, bittet dabei jedoch um maschinengeschriebene Manuskripte. Aus organisatorischen und Kostengründen kann weder eine Gewähr für Veröffentlichung noch eine solche für Manuskript-Rücksendung übernommen werden. Da sich Sib als Organ des Landessportbundes in erster Linie an bereits organisierte Sportler richtet, dürfen Artikel, die für bestimmte Vereine werben, hier wohl fehl am Platze sein.

Dieser Ausgabe liegt eine Beilage für die Zeitschrift: Handbuch für Vereinsvorsitzende, Bonn, Postvertriebskennzeichen: G 50593, bei.

NÄCHSTER REDAKTIONSSCHLUSS: 10. 11. 2008



## Titel

Das Dresdner Paar Christoph Kies und Blanca Ribus - zum Training sind die beiden häufig in Berlin - will am 29. November in der Max-Schmeling-Halle zum dritten Mal Weltmeister über zehn Tänze werden. Es ist zugleich die dritte WM in diesem Jahr in unserer Stadt: Die Welttitelkämpfe der Eisschnellläufer fanden im Februar und die der Rettungsschwimmer im Sommer statt. Nächster WM-Höhepunkt in Berlin: Leichtathletik-WM vom 15. bis 23. August 2009. *Foto: Salomon (Information/Kartenbestellung für die Tanz-WM: Seite 5)*

## Aus dem Inhalt

### Nachdenken im deutschen Sport

Berlin war Gastgeber der 1. DOSB-Bundeskonferenz 'Sportentwicklung'

*Bericht: Seite 4*

### Der Sportverein und seine Stiftung

Der neue Trend - optimale Lösung für den zukunftsorientierten, engagierten Verein

*Wie das Modell funktioniert: Seite 6*

### Wer wird Berlins Champion 2008?

Vom 15. November bis 3. Dezember wählen Berliner ihre Sportler des Jahres

*Stimmzettel und alle Kandidaten: Seite 9*

### Gute Aussichten auf Silber

Volksbank würdigt sechs Berliner Vereine mit dem Großen Stern des Sports in Bronze

*Vereinsporträts: Seite 10/11*



### SPORT JUGEND BERLIN

#### AKTUELL

Lehrgänge der SJB-Bildungsstätte

*Seite 13 bis 16*

#### Finanzen/Vereinsberatung

Vereinsvorstände unter Generalverdacht/ Haftung bei Sportverletzungen

*Seite 18/19*

#### Mit 125 Jahren die Zukunft im Visier

Drei Vereine feiern Geburtstag und schmieden neue Pläne

*Zu Besuch bei den Jubilaren: Seite 20/21*

#### Köpenicker Schwimmsommer

Vereine, die Bäder betreiben

*Erfahrungsbericht des KSV Ajax: Seite 23*



Karikatur: Klaus Stuttmann (siehe auch Seite 18)

von Dr. Heiner Brandt

LSB-Sportjugendreferent



Foto: Engler

*Förderprogramm zur Integration  
von sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen in die Sportvereine*

## Kids in die Sportklubs

Anfang Oktober fand in Berlin die erste Bundeskonferenz des Deutschen Olympischen Sportbundes zur Sportentwicklung statt. Unter dem Titel ‚Sport bildet - Bildung bewegt‘ hatte die Konferenz zum Ziel, den aktuellen gesellschaftlichen Wandel in seiner Bedeutung für den organisierten Sport zu diskutieren und in verschiedenen thematischen Arbeitskreisen Schlussfolgerungen für die zukünftige Organisationsentwicklung im Sport zu ziehen. ‚Sozial Benachteiligte - kein Thema oder neue Zielgruppe für den Sport?‘ lautete die Fragestellung eines Arbeitskreises, der sich mit der wachsenden sozialen Ungleichheit in Deutschland befasste und die daraus resultierenden Herausforderungen für den Sport in den Blick nahm. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen zu dem Ergebnis, dass Sport soziale Benachteiligungen nicht grundsätzlich aufheben kann, aber dazu beitragen kann, die Lebenssituation von Betroffenen zu verbessern. Hierzu müssen vor dem Hintergrund der gegenwärtigen demografischen und gesellschaftspolitischen Entwicklungen neue Strategien und Handlungsansätze entwickelt werden, die den organisierten Sport in die Lage versetzen, sozial Benachteiligten größere Teilhabechancen einzuräumen. Dazu einige Hintergrundinformationen.

### Wenn Sport zum Luxus wird - Fakten und Impressionen aus Berlin

Fast ein Viertel der Bevölkerung in der Bundeshauptstadt hat ausländische Wurzeln. Unter den rund 3,4 Millionen Einwohnern weisen knapp 800.000 Menschen einen so genannten Migrationshintergrund auf. Darunter befindet sich ein überdurchschnittlich hoher Anteil von Menschen mit geringem Einkommen und niedrigem Bildungsniveau.

Bereits heute entstammt fast jedes zweite Berliner Kind im Vorschul- und Grundschulalter einer Zuwandererfamilie. Tendenz weiter steigend. Die Bevölkerungsentwicklung korrespondiert insgesamt mit einer Sozialstruktur, die für Berlin im Bundesvergleich einen überdurchschnittlichen Anteil von einkommensschwachen Familien und von Personen ausweist, die auf Sozialleistungen angewiesen sind. Nach Angaben der Sozialverwaltung erhalten in unserer Stadt rund 150.000 Kinder unter 15 Jahren Sozialgeld. In den etwa 325.000 Bedarfsgemeinschaften, die das Arbeitslosengeld II bekommen, sind 90.000 Haushalte mit Kindern. In der Konsequenz lebt in Ber-

lin fast jedes vierte Kind an der Armutsgrenze. Die entsprechenden Lebenslagen sind nicht nur mit materiellen Einschränkungen verbunden. Sie führen oftmals auch zu sozialer und kultureller Ausgrenzung, weil die Teilhabemöglichkeiten in vielen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens stark eingeschränkt sind - so auch im Sport. Die Mitgliedschaft in einem Sportverein wird für die betroffenen Kinder zu einem verzichtbaren Luxusgut, weil deren Eltern sich den monatlichen Mitgliedsbeitrag nicht leisten können. Sportvereine können demgegenüber in Ausnahmefällen, aber nicht in größerem Umfang auf die Beiträge verzichten, weil sie damit ihre Kosten für die pädagogische Betreuung und sportfachliche Anleitung finanzieren.



Unter den in Rede stehenden jungen Menschen befinden sich viele, die sich für Sport begeistern und gern in einem Sportverein mitmachen würden. Damit sich die ungünstige materielle Situation der Familien nicht dauerhaft negativ auf die gesamten Lebenschancen der Kinder auswirkt, ist nach einem Vorbild der Hamburger Sportjugend das Förderprogramm Kids in die Sportklubs entstanden. Zumindest im Sport soll es Tendenzen der Ausgrenzung entgegenwirken und die gesellschaftlichen Teilhabechancen der betreffenden Kinder und Jugendlichen erhöhen, denn Sportvereine bieten Kindern und Jugendlichen vielfältige Möglichkeiten des sozialen Lernens. Sie vermitteln Lebensfreude, Fitness, Gemeinschaftserlebnisse und sind Orte, die der sozialen Integration dienen.

### Chancen für alle - Kids in die Sportklubs

Das Förderprogramm ‚Kids in die Sportklubs‘ möchte allen Berliner Kindern und Jugendlichen im Alter von 6 bis 18 Jahren die regelmäßige Mitwirkung in einem Sportverein ermöglichen. Herkunft und geringes Einkommen der Eltern sollen kein Hindernis sein. Das Förderprogramm beteiligt sich an den pädagogischen Betreuungskosten in einem Sportverein in Höhe eines durchschnittlichen Beitrages für Kinder und Jugendliche in Berlin von zehn Euro pro Person und Monat. Im Gegenzug verzichten die beteiligten Vereine auf eine Aufnahmegebühr und den monatlichen Mitgliedsbeitrag. Voraussetzung ist, dass die Erziehungsberechtigten den Bedarf für das entsprechende Kind nachweisen können.

Ermöglicht wird diese Unterstützung durch die Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung, die Senatsverwaltung für Inneres und Sport, die Europäische Union mit dem Europäischen Sozialfonds sowie durch die Jugend- und Familienstiftung des Landes Berlin, die degewo - Deutsche Gesellschaft zur Förderung des Wohnungsbaus und Juventus Deutschland - Verein zum Schutz für Kinder und Jugend. Es ist - nicht zuletzt durch das persönliche Engagement von Staatssekretär Thomas Härtel bei der Senatsverwaltung für Inneres und Sport - eine Public-private-partnership entstanden, eine öffentlich-private Partnerschaft, die die Berliner Kinder nicht im Stich lässt, sondern ihnen Möglichkeiten bietet, Anschluss an die Gesellschaft zu halten und Auswege aus einer unverschuldeten Misere zu finden.

Weitere Partner und Unterstützer des Förderprogramms ‚Kids in die Sportklubs‘ sind herzlich eingeladen und willkommen, damit das Programm, so wie in Hamburg, auch in Berlin eine nachhaltige und wirkungsvolle Erfolgsgeschichte werden kann. Ganz im Sinne der erwähnten DOSB-Bundeskonferenz zur Sportentwicklung sind dazu noch weitere Anstrengungen und finanzielle Ressourcen nötig.

Das vollständige Informationspaket zum Förderprogramm ‚Kids in die Sportklubs‘ sowie Merkblätter, Formulare, Abrechnungshinweise und weitere Tipps stehen im Internet unter: [www.kids-in-die-sportklubs.de](http://www.kids-in-die-sportklubs.de)





Berlin war Gastgeber der 1. DOSB-Bundeskonferenz Sportentwicklung

## Nachdenken im deutschen Sport

Gute Premiere, so befanden am Ende Veranstalter, Organisatoren, Teilnehmer und Gäste einhellig. Berlin war am zweiten Oktober-Wochenende Gastgeber für die zweitägige Bundeskonferenz Sportentwicklung des DOSB im Abion Waterside Hotel direkt gegenüber dem BMI. Man durfte sich angesichts des Gegenübers also sicher fühlen. Sicher sein, dass die Versammlung haupt- und ehrenamtliche Führungskräfte des Sports sowie interessierter Partner aus Politik,

treten durch die beiden zuständigen DOSB-Vizepräsidenten Walter Schneeloch und Professor Gudrun Doll-Tepper) - in einer Tagung zusammen zu packen, unüberhörbar gewesen und auch artikuliert worden.

Doch DOSB-Präsident Thomas Bach hatte der Konferenz schon zum Auftakt das Bedeutungssiegel verliehen: „Das ist ein guter Zeitpunkt, das Thema einer zukunftsorientierten Sportentwicklung aufzugreifen!“ In zwölf Arbeitskreisen wurde beraten, teilweise recht akademisch, was sich bei den vielen Professoren und Doktoren unter den Referenten nahezu im Selbstlauf ergab. Es ging um „Interkulturelles Lernen im Sport“, um Umweltbildung, Breitensportinitiativen, Bürgerengagement, Qualifizierung im Gesundheitssport, Wissensmanagement, die stärkere Einbeziehung der wachsenden Gruppe sozial Benachteiligter. Dabei, so meinte zumindest Gudrun Doll-Tepper, auch Präsidialmitglied des mitveranstaltenden Berliner LSB und lange Jahre Präsidentin des Weltrates für Sportwissenschaften, sei es aber gelungen, „nicht nur Vortrag an Vortrag zu reißen“. Sie nannte die Konferenz „sehr informativ und in den Vorschlägen inspirierend“. Der Strukturwandel in der Gesellschaft „fordert uns als Personen und Organisation dazu auf, nicht nur zu reagieren, sondern eine proaktive Rolle in diesem Prozess zu spielen.“ Sie lobte die Tagung ausdrücklich dafür, dass sie demonstriert habe, dass man gerade im Jahr Olympischer und Paralympischer Spiele den Breitensport und die Bildung nicht vergessen dürfe.

Für Walter Schneeloch hat sich das Format der Veranstaltung „voll und ganz bewährt“. Vorschläge müssen, sagte er, in Strategien und Taten um-

gesetzt werden. Dass die Lobbyarbeit des Sports allmählich Früchte trägt, helfe dabei. So hatte Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt bei der Konferenzzeröffnung den Sport „als nicht nur natürlichen, sondern unverzichtbaren Partner für alle Gesellschaftsbereiche“ bezeichnet. Trotz vieler Initiativen bleibe aber festzustellen: „Wir bewegen uns zu wenig in Deutschland.“

Dass der organisierte Sport sich der Herausforderung stellt, den aus der sich verändernden Gesellschaft (Demographie, Freizeitverhalten, Bewegungsarmut, soziale Prozesse, Migrantenzahl u.a.) erwachsenden Aufgaben noch besser als bisher gerecht zu werden, findet seinen Ausdruck unter anderem auch im neuen Qualitätssiegel SPORT PRO FITNESS, das während der Konferenz beim Empfang des Regierenden Bürgermeisters im Roten Rathaus erstmals an drei Vereine verliehen wurde: an den VfL Sindelfingen, den KSV Baunatal und an die Turngemeinde in Berlin 1848 e.V.

SPORT PRO FITNESS ist ein Qualitätssiegel für Sportvereine mit eigenem Fitnessstudio, das gemeinsam von DOSB, Deutscher Turnerbund und Bundesverband Deutscher Gewichtheber vergeben wird. Zu den Qualitätskriterien zählen z.B. professioneller Service, gute Geräteausstattung und geeignete Räume, Hygiene und Umweltschutz. Die Mitglieder eines SPORT PRO FITNESS-Studios können sich hoher Qualifikation des Personals sicher sein, trainieren kostengünstiger als in kommerziellen Studios, erhalten vielfältige Sportangebote und genießen den Slogan „Sport ist im Verein am schönsten“.

Qualitätssiegel für vereinseigene Fitnessstudios im Sportverein gab es bereits seit längerem in den LSB von Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und Hessen sowie beim DTB. In den vergangenen vier Jahren hatte sich eine offene Arbeitsgemeinschaft mit der Einführung eines einheitlichen Zertifikats auseinandergesetzt.

**Informationen zum Qualitätssiegel:**

[www.sportprofitness.de](http://www.sportprofitness.de)

*Klaus Weise*



DOSB-Vizepräsidentin Gudrun Doll-Tepper (re.) und LSB-Vizepräsidentin Gabriele Wrede (li.) mit Udo Haberer und Evarie Schmitt von der Turngemeinde in Berlin, die mit dem neuen Qualitätssiegel „Sport pro Fitness“ ausgezeichnet wurde  
*Foto: Bildschön/Zimmermann*

Verwaltung und Verbänden zum Thema „Sport bildet - Bildung bewegt“ auch tatsächlich dem Titelanspruch genügen würde, waren sich allerdings viele vor Beginn der Veranstaltung keineswegs. Da war die Skepsis gegenüber der Idee, zwei solche umfänglichen und anspruchsvollen Komplexe - Bildung und Sportentwicklung (ver-

Podiumsdiskussion beim Verein Berliner Kaufleute zur Sportstadt Berlin

## Leichtathletik-WM – und was kommt danach?

Der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller präsentierte Anfang Oktober im Rahmen seiner Veranstaltungsreihe „Politik und Wirtschaft“ die Podiumsdiskussion: „Leichtathletik-WM - und was kommt danach?“. VBKI-Präsident Klaus von der Heyde begrüßte als Gäste Klaus Wowerit, Regierender Bürgermeister von Berlin,

der die Diskussion mit seinem Vortrag eröffnete, LSB-Präsident Peter Hanisch, Gerhard Janetzky, Managing Director, LVG GmbH / ISTAF Berlin, Detlef Kornett, Europa-Chef der Anschutz Entertainment Group und Bauherr und Betreiber der O2 Arena, und Wolf-Dieter Wolf, Geschäftsführender Gesellschafter der Grundkonzept GmbH und Moderator Jochen Sprentzel, Ex-RBB-Sportchef. Berlin ist im internationalen Maßstab eine bedeutende Sportstadt. Dazu tragen die großen Events bei, die regelmäßig in Berlin stattfinden: ISTAF, Pokalendspiel und nächstes Jahr mit der Leichtathletik-WM ein weiteres Highlight. Aber der Wettbewerb unter den Sportstädten ist hart und die Spitze muss verteidigt werden. Dabei erweise sich, so ein Akzent der Diskussion, der § 50a Einkommensteuergesetz (Ausländersteuer) immer mehr als Wettbewerbsnachteil. *K.W.*



Die Gäste auf dem Podium beim VBKI  
*Foto: Henning Lüders*

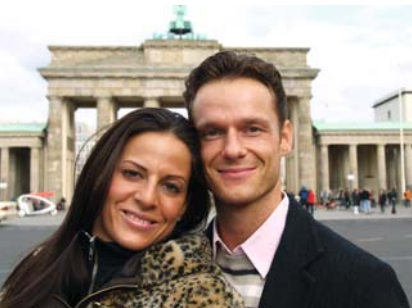


Eine Show der Eleganz und Anmut fand am 11./12. Oktober in der Max-Schmeling-Halle statt: Weltklasse-Gymnastinnen aus 15 Ländern, u.a. Kroatien, Mexiko, Zypern, Slowenien, Großbritannien und Deutschland, kämpften bei den Berlin RSG-Masters um Ranglistenpunkte und Prämien. Mit Seil, Reifen, Keulen und Band verzauberten sie das Publikum. Glanzpunkt des Turniers vor 5100 Zuschauern war die mehrfache Weltmeisterin Vera Sessina (Foto) aus Russland, die den Mehrkampf und drei von vier Finals gewonnen hat. *Foto: Dirk Zimmermann*

WM über zehn Tänze am 29. November in Berlin:

## Zwei Dresdener in Berlin

Sie leben zwar in Dresden, doch Christoph Kies und Blanca Ribas Turon fühlen sich längst als halbe Berliner. Und das aus dreierlei Gründen, weil sie sich hier kennen lernten, hier oft gemeinsam trainieren und hier am 29. November ihren großen Traum vom Hattrick erfüllen möchten, nämlich zum dritten Mal nacheinander Weltmeister über zehn Tänze zu werden. „Wir wissen, dass wir unsere beste Leistung abrufen müssen, um nach 2006 in Moskau und 2007 in Tokio erneut zu gewinnen“, sagt Kies und fand uneingeschränkte Zustimmung bei seiner Partnerin, die aus Barcelona stammt, aber seit nunmehr sechs Jahren im sogenannten Elbflorenz wohnt. „Die stärkste Konkurrenz kommt aus Russland und der Slowakei. Da diese Paare uns bislang in dieser Saison aus dem Weg gegangen sind, wissen wir nicht, wie gut sie sind.“



Christoph Kies, Blanca Ribas Turon

Foto: Salomon

Bundestrainer Oliver Wessel-Therhorn, selbst mehrfacher Weltmeister aus Grevenbroich, der sich mit den beiden zu einer gemeinsamen Vorbereitung in Berlin verabredet hatte, glaubt fest an einen Erfolg, denn „sie haben sich in letzter Zeit noch weiter entwickelt und sind zu echten Persönlichkeiten herangereift, die einen eigenen, modernen Stil verkörpern.“

Genauso sieht es der Berliner Dirk Heidemann, der oft zum Unterricht in Spanien unterwegs war, das Paar im April 2002 zu einem Probetraining einlud und es schließlich zusammenbrachte. Kies hatte gerade sein Hochschulstudium der Wirtschaftswissenschaft nach drei Semestern abgebrochen und sich von seiner bisherigen Partnerin getrennt, Blanca fand die Universität daheim ebenfalls nicht toll und war froh, dass sie sich nicht weiter mit der Physiotherapie herumquälen musste. Beide lebten einige Zeit in Berlin, zogen aber letztendlich Dresden vor, weil dort die Eltern von Kies zu Hause sind. Dennoch kommen die zweifachen Weltmeister regelmäßig zum Training an die Spree. Auch den letzten Schliff vor der WM wollen sie sich in Berlin holen.

Claus Thal

Die Vorrunden bei der WM beginnen 13.30 Uhr, die Finals 20 Uhr.

**Die Karten ab 20 Euro (inkl. Steuern und Gebühren) können an allen Vorverkaufsstellen, in der Max-Schmeling-Halle (Mo-Fr 10-18 Uhr), sowie per Telefon 030 / 44 30 44 30, Fax 030 / 44 30 44 39 oder Internet ([www.gegenbauer-ticket-service.de](http://www.gegenbauer-ticket-service.de)) bestellt werden.**



**E**in großer, unvergessener Tag: 60 Special Olympics-Teilnehmer vornehmlich aus Berlin bekamen die Chance für ein gemeinsames Training mit den NBA-Stars der Washington Wizards in der O2-Halle am Ostbahnhof. Die Zehn- bis 20-Jährigen übten Korbwurf, Dribbeln und Passen. Den US-Boys hat es Spaß gemacht, denn sie sind es von Zuhause gewohnt, sogenannte Basketball-Clinics für Menschen mit geistiger Behinderung durchzuführen. Seit zwei Jahren gibt es die von Adidas unterstützten Veranstaltungen während der European Live Tour der NBA in Deutschland. Foto: Ulrich

SPORT IN BERLIN XI/2008

Dolobene® Gel:

# Auf der Stelle kühl!

Im Einsatz für Bewegungsfreiheit.



Cooler Tipp:

**SUPER-Kühl-Formel**

für sofortige Kühlung



**Dolobene® Gel**  
Auf der Stelle kühl.

Erst- und Nachversorgung von Entzündungen bei stumpfen Verletzungen

- kühlt besonders schnell und intensiv und
- hemmt dadurch sofort die Entzündung und
- lindert so rasch und spürbar den Schmerz

Mit diesem Produkt sind wir Lieferant der deutschen Olympiamannschaft **Peking 2008**

[www.dolobene.de](http://www.dolobene.de)

**Dolobene® Gel. Anwendungsgebiete:** Beschwerden bei: Schwellungen, Blutergüssen und Entzündungen nach stumpfen Verletzungen der Muskeln, Sehnen, Sehnencheiden, Bänder, Gelenke, wie Quetschungen und Prellungen, Verstauchungen und Zerrungen; Tennisellenbogen, Sehnenentzündungen, Sehnencheidenentzündungen, Schleimbeutelentzündungen. Akute Neuralgien (Nervenschmerzen), Arm- und Schultersteife (Periarthritis humeroscapularis). Zu **Risiken** und **Nebenwirkungen** lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker. Apothekenpflichtig. **Stand: Mai 2006.** Merckle Recordati GmbH, Eberhard-Finckh-Str. 55, 89075 Ulm.

**MERCKLE RECORDATI**





Der neue Trend:

## Der Sportverein und seine Stiftung

Eine zukunftsweisende Symbiose stellt die enge Verbindung von Sportverein und Stiftung dar. Über diese Konstellation lassen sich eine Reihe von Vorteilen für den Verein generieren, die der Verein allein - ohne Stiftung - so nicht realisieren kann. Langjährige, kinderlose Vereinsmitglieder lassen sich beispielsweise eher davon überzeugen, eine vereinsnahe Stiftung in ihrem Testament zu bedenken, wenn ein Preis mit ihrem Namen über viele Jahre hinweg verliehen wird oder die Subventionierung der Mitgliedsbeiträge für Jugendliche und Kinder auf lange Sicht aus den Erträgen des gestifteten Kapitals sichergestellt ist. All das lässt sich nur mit einer Stiftung sinnvoll und dem Gemeinnützigkeitsrecht entsprechend realisieren. Auch lassen sich Begehrlichkeiten einzelner Mitgliedergruppen vermeiden, die in manchem Verein ganz schnell mit neuen Ideen und entsprechenden Mehrheiten bei der Hand sind, wenn auf der Mitgliederversammlung erst einmal von der Erbschaft des verstorbenen Sportsfreundes berichtet und über die Mittelverwendung nachgedacht wird.

### Die Ausgangslage

Sport verbindet! Er stärkt den Zusammenhalt und schafft Vorbilder. Die soziale und integrative Kraft des Sports bestimmt in vielen Bereichen das tägliche Leben in unserem Land. Darin liegt eine große und verantwortungsvolle Aufgabe für die 90.000 Sportvereine in Deutschland. Die Vereine leisten mit ihren vielfältigen Angeboten einen unverzichtbaren Beitrag zur Entwicklung persönlicher Fähigkeiten junger Menschen, zum multikulturellen Miteinander und zur Gesundheit von Jung und Alt.

Um auch in Zukunft den wachsenden Anforderungen einer Gesellschaft im Umbruch gerecht werden zu können, setzt man im Sport seit längerem auf ein Engagement von Wirtschaft und Privatpersonen zur Unterstützung talentierter junger Menschen und zur Unterstützung von Sportverbänden und -vereinen. Rund 25 Millionen Vereinsmitglieder in Deutschland profitieren davon, zum Beispiel beim Unterhalt, der Pflege und der Erneuerung von Sportanlagen und Vereinshäusern ebenso wie bei der Nachwuchsarbeit und bei der Betreuung von Jugendmannschaften. Diese Anstrengungen allein werden künftig zur Deckung des finanziellen Bedarfs nicht mehr ausreichen. Es bedarf zusätzlicher Lösungsansätze.

### Eine Stiftung - optimale Lösung für einen zukunftsorientierten, engagierten Verein

Man könnte auch fragen, wie kann man langfristige Projekte und die dafür notwendigen Mittel sicherstellen? Wie kann man von der Erbschaftswelle noch besser profitieren und damit z.B. die

Mitgliedsbeiträge für sozial schwächere Mitglieder senken oder die berufliche Ausbildung nach dem Karriereende sicherstellen? Die Antwort dafür lautet für immer mehr Verantwortliche: Mit der Errichtung einer Stiftung. Durch teils identische Gremienmitglieder ist die Stiftung eng mit dem Verein verbunden und kann zur kontinuierlichen finanziellen Unterstützung des Vereins beitragen. Die Schwerpunkte lassen sich in der Stiftungssatzung festlegen und sind so gegen kurzfristige Trends oder Begehrlichkeiten geschützt. Die Verpflichtung zum Kapitalerhalt ist ein wichtiger Punkt, auch für den oder die Stifter, ob nun zu Lebzeiten oder über das eigene Testament. Wie unterschiedlich eine Lösung im Einzelnen ausgestaltet werden kann, das verdeutlicht das Beispiel der Sportstiftung Berlin.



Gefördert von der Sportstiftung Berlin: Wasserspringer Patrick Hausding, Vize-Olympiasieger 2008 im Synchronspringen vom Turm

Foto: Champions Club Peking 2008

### Erfolgreiche Umsetzungskonzepte, Beispiel Sportstiftung Berlin

Die 2004 durch den Landessportbund und dreizehn weitere Stifter errichtete Sportstiftung Berlin ist eine selbstständige Stiftung, die es Treuhandstiftungen, also rechtlich unselbstständigen Stiftungen, ermöglicht, unter ihrem Dach zur Förderung des Berliner Sports zu wirken. Im vierten Jahr ihres Bestehens nutzen bereits drei Treuhandstiftungen mit einem größeren sechsstelligen Vermögen die Leistungen der Sportstiftung. Die Förderschwerpunkte dieser Stiftungen liegen in den Disziplinen Leichtathletik, Rudern und

Schwimmen. Damit umfasst die Förderung zusammen mit der Sportstiftung bereits rund ein Dutzend Disziplinen. Weitere Stiftungen und Förderschwerpunkte werden folgen.

### Kosten sparen

Die Sportstiftung Berlin als Dachstiftung ermöglicht die schlanke und kostengünstige Verwaltung der Treuhandstiftungen, die eine langfristige Förderung der jeweiligen Sportarten sicherstellen. Stiftungsaufsicht, Finanzaufsicht, Satzungsgestaltung, Buchführung, Jahresabschluss, Vermögensverwaltung und fundierte Beratung für die Mittelverwendung sind Stichworte mit denen die Leistungen der Dachstiftung beschrieben werden können, und um die sich die in der jeweiligen Stiftung wirkenden Vereinsvertreter nicht selbst kümmern müssen. So steht mehr Zeit zur Verfügung, um sich um die Mittelverwendung und die Sportlerförderung zu kümmern.

Die Landesbank Berlin mit ihrem Stiftungsmanagement unterstützt die Sportstiftung Berlin vom ersten Tage an mit Rat und Tat. Regelmäßige gemeinsame Informationsveranstaltungen für Berlins Sportvereine vermitteln das Hintergrundwissen zu Stiftungen als langfristige finanzielle Sicherung der Ziele einzelner Vereine bzw. Sportarten. Dabei wird Wert gelegt auf die Förderung von sportlich talentierten Kindern und Jugendlichen und eine gezielte Förderung von Nachwuchsleistungssportlern in Berlin, die Förderung neuer Initiativen und Projekte für Training und begleitende Betreuung von Nachwuchsleistungssportlern, aber auch auf eine angemessene Begleitung der schulischen, beruflichen oder studienmäßigen Karriere von Hochleistungssportlern.

Dass diese Initiative Früchte trägt, zeigt bereits das Ergebnis der Olympischen Spiele und der Paralympics 2008. Sechs Athleten, die durch die Sportstiftung Berlin unterstützt werden, nahmen an den Olympischen Spielen bzw. den Paralympics in Peking teil. Sie kehrten mit zwei Gold- und einer Silbermedaille heim.

Dass die Landesbank Berlin mit ihrer erfolgreichen Vermögensverwaltung und individuellen Begleitung der Dachstiftung und der Unterstiftungen ihren Beitrag dazu geleistet hat, steht außer Zweifel. So darf man schon jetzt auf die Ergebnisse bei den Olympischen Spielen 2010 in Vancouver und 2012 in London gespannt sein, denn bereits jetzt werden die Förderkonzepte für die möglichen Olympiateilnehmer von morgen gestaltet.

So hat sich die Sportstiftung Berlin zu einem wichtigen Bestandteil einer langfristigen Talentförderung entwickelt. Das Modell hat zwischenzeitlich erste Nachahmer in Niedersachsen und Schleswig-Holstein gefunden.

Markus Wilk, Stifter und Vorstand der Medienstiftung Berlin, Landesbank Berlin

Norbert Skowronek, LSB-Direktor und Vorstand der Sportstiftung Berlin



# IAAF Leichtathletik WM *berlin 2009*



© Berlin Partner/FTB-Werbefotografie



© BOC 2009 GmbH



© Berlin Partner/FTB-Werbefotografie

**15. – 23. August**

**Tickets ab sofort unter  
Hotline +49 (0) 1805 1 2009 1\*  
oder unter [www.berlin2009.org](http://www.berlin2009.org)**

\*0,14 €/Min. aus dem deutschen Festnetz, abweichende Tarife aus den Mobilfunknetzen sind möglich

**Berlin Organising Committee 2009 GmbH**  
Hanns-Braun-Straße/Adlerplatz · 14053 Berlin  
Telefon +49/30/886 2009 0 · E-Mail [info@berlin2009.org](mailto:info@berlin2009.org)

Unterstützt durch



Offizielle IAAF Partner







**Unter dem Motto „Berlin komm(t) auf die Beine“ arbeiten LSB, Ärztekammer, Sportärztekund und Kassenärztliche Vereinigung in dem Netzwerk „Sport und Gesundheit“ zusammen. Über 1200 Ärzte beteiligen sich schon und verschreiben das „Rezept für Bewegung“. Sie schreiben auf, welche Art der Bewegung hilft, wenn es zieht und zwackt, empfehlen die passende Sportgruppe mit speziell ausgebildetem Trainer. „Sport in Berlin“ stellt Gesundheitssport-Angebote in Vereinen vor. Teil 18: Nordic Walking**

Nordic Walking ist ein Breitensportlicher Renner - aus gutem Grund

## Am Stock gehen ist kerngesund!

Nordic Walking ist „in“. Nachdem der gesundheitliche Wert unumstritten ist und die Nachfrage seitens der „Verbraucher“ immens wächst, haben die Anbieter verschiedenster Art längst reagiert. Natürlich auch der organisierte Sport, in dessen Berliner Vereinen Nordic Walking-Gruppen flächendeckend zu den am meisten nachgefragten zählen. „Das hat mehrere gute Gründe“, sagt Bärbel Laudamus, die zu den zehn Frauen reiferer Jahrgänge gehört, die sich Montag für Montag beim Behinderten-Sportverein Steglitz e.V. in Lichtenfelde treffen, um ihre Runde um die Felder des nahen Gutes Osdorf zu drehen. „Das macht Spaß und zudem auch noch Sinn“, erzählt die 65-jährige, die von Anfang an dabei ist.

„Walking lockert die Muskelspannungen, verschafft Kondition, man hat Bewegung an frischer Luft, kann sich unterwegs unterhalten. Zudem sind meine Rückenschmerzen so gut wie weg und abends schläft man wunderbar.“ Ihre drei Jahre jüngere Schwester Heidi Plöger, die vor kurzem auf Antrieb der Schwester zur Gruppe gestoßen ist, pflichtet ihr bei: „Am



So wird's richtig gemacht - Übungsleiterin Britta Reher (re.) gibt Ricarda Poppy Hinweise, wie man den Oberkörper beim Nordic Walken am besten einsetzt. Erst die richtige Technik macht den größten Nutzeffekt! Seit 18 Jahren Übungsleiterin in Kinder- und Seniorengruppen, in Ballsportarten und im Rollstuhl-Rugby, darf sich Britta Reher nach einer Weiterbildung seit zwei Jahren auch Nordic Walking-Trainerin nennen. „Sanfte Belastung, frische Luft, nette Gesellschaft - das ist für jeden etwas“, sagt sie.

Anfang hatte ich meine Probleme mit der Technik des diagonalen, gegengleichen Schwingens von Armen und Beinen. Die sieht einfach aus, aber wenn man es nicht richtig beherrscht, verkrampft man und kriegt Muskelkater. Doch keine Angst, das lernt man ganz schnell – und hat man es einmal ‚gefressen‘, dann macht das Walken ganz locker. Mir würde was fehlen, wenn ich nicht am Stock gehen würde.“ Das bekommt man übrigens von allen Frauen - Übungsleiterin Britta Reher eingeschlossen - zu hören, die sich auf die etwa vier Kilometer lange Strecke machen - die einen schneller, die anderen langsamer, jede nach ihrem eigenen Gusto.

„Das ist einer der großen Vorteile des Nordic Walking“, sagt Britta Reher. Daneben gibt es noch viele andere mehr, im Internet sind jede Menge Informationen abrufbar: „Als Allradantrieb für die Gesundheit wirkt Nordic Walking muskulären Verspannungen entgegen, hilft das Herz-Kreislaufsystem in Schwung zu bringen und lässt den Kopf von Alltag und Beruf abschalten.“ Fast 90 Prozent der gesamten Skelettmuskulatur werden gebraucht, anders als beim normalen Gehen oder Joggen kommen die Arme und Schultern wesentlich effizienter zum Einsatz. Die Belastung ist einfach dosierbar - über das Tempo, das Gelände, den Stockeinsatz, der dafür verantwortlich ist, dass das Ganze deutlich gelenkschonender als das Laufen stattfindet.

„Straffes Marschieren statt Bummelschritt, das ist das Erfolgsrezept. Und natürlich die Regelmäßigkeit, mit der man es betreibt“, sagt Britta Reher. Entscheidender Faktor neben dem Tempo ist dabei die Technik. Ihre Kurs- Teilnehmer – im Moment sind es allesamt Frauen (in Deutschland sind diese mit 70% unter den Walkern klar in der Mehrheit) - haben die längst intus. Nur ab und an greift die Übungsleiterin ein, korrigiert, „wenn mal eine in einen alten Fehler zurück fällt“. Meist hat das dann etwas mit dem Einsatz der Stöcke zu tun. Untersuchungen zeigen, dass der Stockeinsatz beim Gehen die Hüft-, Knie- und Fußgelenke im Vergleich zum Joggen um fünf Kilo entlastet. Pro Gehstunde werden dem Körper damit 13 Tonnen Last abgenommen.

Außerdem ist Nordic Walking ein ideales Fettverbrennungstraining, weil es den Puls moderat auf ein Niveau steigert, bei dem circa 400 Kalorien pro Stunde verbraucht werden. Fast 80 Prozent der Nordic Walking-Aktiven sind Sport-Neueinsteiger oder -Wiedereinsteiger, das unterstreicht die Bedeutung fundierter Anleitung. Zehn gute Gründe für Nordic Walking werden auf der Webseite [www.e-walking.de](http://www.e-walking.de) genannt, die quasi eine Aufforderung dafür sind, sich schnell bei einem der LSB-Vereine in Berlin mit entsprechendem Angebot anzumelden: Denn es bleibt nur ein Fazit: Am Stock gehen ist kerngesund! *Text/Fotos: Klaus Weise*

### Der Experten-Tipp:

von Dr. Holger Göbel (40), Orthopäde, Orthopädische Gemeinschaftspraxis Gesundheitszentrum Gropiusstadt



### **Jeder an jedem Ort zu jeder Zeit!**

*Liest man manche Beiträge über Nordic Walking, könnte man es fast für eine Wundermedizin halten ...*

Das ist es natürlich nicht. Aber die Komplexität der Wirkungen ist schon erstaunlich, da gibt es wenig Vergleichbares. Das ist eine Paradesportart für ein Plädoyer über mehr Bewegung und Fitness. Für manche mag es lächerlich aussehen, doch denen sei gesagt: Wer zuletzt lacht, lacht am besten. Und Walker haben diesbezüglich gute Karten ...

*Fangen Sie doch mal an mit dem Plädoyer!*

Stoff für ein abendfüllendes Referat! Ein gesundheitsorientiertes Ausdauertraining durch Nordic Walking verbessert das Herzkreislauf-System, stärkt Lungenvolumen und Gefäßsystem, beugt Risikofaktoren wie Bluthochdruck, Diabetes, Übergewicht vor, wirkt vermutlich prophylaktisch gegen Osteoporose, unterstützt Immunsystem und Muskulatur, steigert die allgemeine Leistungsfähigkeit, beschleunigt die Regeneration, reduziert das Körpergewicht, baut Stress, Anspannung und Ängste ab und hilft damit der Psyche auf die Sprünge.

*Gibt es aus ärztlicher Sicht Bedenken gegenüber Nordic Walking?*

Kaum. Diese Betätigung führt zu einer mittleren Kreislaufbelastung. Mit der kommen auch Anfänger, Ältere oder Übergewichtige zurecht, für die der Puls beim Joggen zu hoch klettern könnte. Allerdings sollten die, die sich dafür entscheiden, die Technik beherrschen, mit Herzfrequenzen umgehen können und die Zeitdauer der Belastung einhalten. Für den Fall der Fälle Handy, Traubenzucker und etwas zu trinken dabei zu haben, ist empfehlenswert.

*Es gibt also keine Ausschlussgründe?*

Nein. Die, denen schon normales Gehen auf der Straße schwer fällt und die starke Verschleißerscheinungen haben, sollten mit ihrem Arzt reden.

*Wie bei den meisten Dingen entsteht Wirkung erst durch Regelmäßigkeit ...*

Zweimal pro Woche 30 bis 45 Minuten, das macht Sinn. Walking kräftigt die gesamte Muskulatur, auch Oberkörper und Rumpf. Dafür muss man aber die Stöcke richtig einsetzen.

*Das Gespräch führte Klaus Weise*





Kann Britta Steffen den Erfolg vom vergangenen Jahr wiederholen?

CHAMPIONS 2008 werden am 13. Dezember im Estrel Convention Center gekürt

## Wer wird Berliner Sportler 2008?

Das Sportjahr 2008 stand ganz im Zeichen der Olympischen Spiele in Peking. 74 Berliner Spitzenathleten (davon 20 Paralympics-Athleten) traten den Weg nach China an, um dort Top-Leistungen für die Sportmetropole Berlin zu erzielen. Allerdings war Olympia nicht das einzige sportliche Highlight in diesem Jahr. Bei zahlreichen weiteren Wettkämpfen im In- und Ausland zeigten unsere Sportler Höchstleistungen. Damit stellt sich zum Jahresende 2008 wieder eine besonders hochkarätige und vielseitige Auswahl erfolgreicher Sportler den Berlinerinnen und Berlinern zur Wahl, die ihre ganz persönlichen Champions bestimmen können.

Vom 15. November bis 3. Dezember 2008 können alle Berlinerinnen und Berliner per Stimmkarte in rund 1.000 Lottoläden, 190 Getränke-Hoffmann-Filialen und per Zeitungscoupons - abgedruckt in allen Berliner Tageszeitungen - sowie auf [www.champions-berlin.de](http://www.champions-berlin.de) ihre per-

sönlichen Favoriten in den Kategorien Sportlerin, Sportler, Mannschaft und Trainer/Manager wählen. Seit 30 Jahren wählen die Hauptstädter in einem gemeinsamen Projekt aller lokalen Medien (Print, Rundfunk, Fernsehen) ihre „Sportler des Jahres“, die abschließend in einer feierlichen Preisverleihung im ESTREL CONVENTION CENTER geehrt werden. Die hochkarätige Gala mit rund 2.500 Gästen - unter ihnen Prominenz aus Wirtschaft, Politik und Showbusiness, sowie Stars des Sports - ist seit Jahren ein renommierter Höhepunkt im Veranstaltungskalender der Hauptstadt und findet in diesem Jahr am 13. Dezember statt.

**Unter [www.champions-berlin.de](http://www.champions-berlin.de) wählen oder den untenstehenden Coupon ausfüllen, auf eine Postkarte kleben und senden an: TOP Sportmarketing, Fritz-Lesch-Straße, 13053 Berlin.**

## CHAMPIONS 2008 BERLINER SPORTLER DES JAHRES

### STIMMZETTEL

Bitte beachten: Gewertet werden nur vollständig ausgefüllte und nur ein Stimmzettel pro Person. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

meine **SPORTLERIN DES JAHRES** \_\_\_\_\_

mein **SPORTLER DES JAHRES** \_\_\_\_\_

mein **TRAINER/MANAGER DES JAHRES** \_\_\_\_\_

meine **MANNSCHAFT DES JAHRES** \_\_\_\_\_

Name \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_ E-Mail \_\_\_\_\_

**Feiern Sie mit den Siegern: CHAMPIONS - Berlins SPORTGALA am 13. 12. 2008 im ESTREL.**  
 85 € p. P. inkl. Gala-Buffet, Getränken, Showprogramm, Mitternachtsparty, Tombola u. v. m.  
 Ticket hotline: (030) 6831-6831, [www.champions-berlin.de](http://www.champions-berlin.de)

PRÄSENTIERT VON

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON

Berliner Kurier | Berliner Morgenpost | Berliner Zeitung | B.Z. | Der Tagesspiegel | Fußball-Woche  
 rbb Berlin | TV BERLIN | FAB | radioeins | Radio Paradiso | berlin.de | berlinonline.de | dovengo.de

Frauen		
Name, Vorname	Sportart	Ergebnisse 2008
Pechstein, Claudia	Eisschnellauf	WM-Bronze in der Team-Verfolgung
Wolf, Jenny	Eisschnellauf	Doppel-Weltmeisterin 500 m, Sprintvierkampf
Schöneborn, Lena	Mod. Fünfkampf	Olympiasiegerin
Buggenhagen, Marianne	Leichtathletik	Paralympicssiegerin im Diskuswerfen
Schulte, Daniela	Schwimmen	Paralympics-Bronze, 100m Freistil
Oppelt, Britta	Rudern	Bronze Olympia, Doppelvierer
Steffen, Britta	Schwimmen	Olympiasiegerin 100 und 50m Freistil
Lisicki, Sabine	Tennis	Finalteilnahme WTA - Turnier in Taschkent
Kotzian, Ditte	Wasserspringen	Bronze bei Olympia in 3m Synchron
Subschinski, Nora	Wasserspringen	Europameisterin Turn- Synchron
Männer		
Name, Vorname	Sportart	Ergebnisse 2008
Abraham, Arthur	Boxen	IBF-Weltmeister im Mittelgewicht
Jenkins, Julius	Basketball	Wertvollster Spieler Saison 2007/2008
Friedrich, Arne	Fußball	Vize-Europameister
Wilczynski, Konrad	Handball	Torschützenkönig der 1. Bundesliga 07/08
Keller, Florian	Hockey	Olympiasieger
Bröckl, Norman	Kanu	Bronze Olympia, K4
Harting, Robert	Leichtathletik	Olympia-4. im Diskus
Schröder, Matthias	Leichtathletik	Paralympicssieger, 400m
Ulbricht, Thomas	Schwimmen	Paralympics-Silber, Fünfkampf
Hausding, Patrick	Wasserspringen	Olympia-2. im Turn-synchron, Europameister, Turmsynchron
Mannschaften		
Mannschaft	Sportart	Ergebnisse 2008
ALBA Berlin	Basketball	Deutscher Meister
Goller/Ludwig	Beachvolleyball	Europameister
EHC Eisbären Berlin	Eishockey	Deutscher Meister und Pokalsieger
Hertha BSC	Fußball	UEFA-Cup-Teilnehmer
Füchse Berlin	Handball	Klassenerhalt
BHC-Damen	Hockey	Deutscher Meister, Europacupsieger
Kroker, Jens	Segeln	Paralympicssieger
Mainka, Siegmund		
Prem, Robert		
Schümann, Ulrike		
Höpfner, Ute	Segeln/Yngling	4. Platz, Olympia
Bleck, Julia		
SCC Berlin		
Spandau 04	Wasserball	Deutscher Vizemeister
<b>Manager/Trainer</b>	<b>Sportart</b>	<b>Funktion</b>
Luka Pavicevic	Basketball	Trainer Alba Berlin
Milde, Mark	Berlin-Marathon	Race-Director
Wegner, Ulli	Boxen	Trainer Arthur Abraham, Marco Huck
Jackson, Don	Eishockey	Trainer Eisbären
Deutsch, Peter	Fünfkampf	Trainer Lena Schöneborn
Hanning, Bob	Handball	Sportlicher Leiter Füchse Berlin
Mädler, Bernd	Paral./Leichtathletik	Trainer von Marianne Buggenhagen
Schubert, Thomas	Eisschnellauf	Trainer Jenny Wolf
Warnatzsch, Norbert	Schwimmen	Trainer Britta Steffen
Kretzschmar, Jan	Wasserspringen	Trainer von Ditte Kotzian, Tobias Schellenberg, Patrick Hausding



*Berliner Volksbank würdigt Vereine mit dem „Großen Stern des Sports in Bronze“*

## Gute Aussichten auf Silber

Die Berliner Volksbank hatte im Frühjahr Berliner und Brandenburger Sportvereine aufgerufen, sich am Wettbewerb „Sterne des Sports“ zu beteiligen. Am 25. September fand die Preisverleihung statt. 30 Sterne, die mit Preisgeldern von insgesamt 30.000 Euro dotiert sind, wurden an die 30 besten Vereine übergeben. Zehn „Große Sterne in Bronze“ gingen an die Siegerevereine, darunter sechs aus Berlin: Sport-Gesundheitspark, Budo-Club Rando-ri, TSV Tempelhof-Mariendorf, SV Luftfahrt Ringen, Türkiyem Spor und TSV Berlin-Wittenau. „Sport in Berlin“ stellt die sechs Vereine vor (siehe auch „Sport in Berlin“, 10/2008). Sie kämpfen um die „Sterne des Sports in Silber“, die am 6. 11. in Potsdam verliehen werden.

*Wie der SV Luftfahrt Ringen das Problem 'Motivation' auf seine Weise löst*

## Individualisten und Teamgeist

Eine steinalte, gerade mal 10x20 m große Schulturnhalle, allerdings mit frischer, freundlicher Farbe und modernem Licht versehen, ist das Domizil des SV Luftfahrt Ringen in der Treptower Kieffholzstraße. Der 190 Mitglieder

starke Verein, der sich nach dem missglückten Vorhaben vor zwei Jahren nun in dieser Saison mit aller Macht anschickt, von der zweiten in die erste Bundesliga aufzusteigen, hat seit jeher das Problem der Leistungsmotivation in den Mittelpunkt seiner Arbeit gestellt. „Dabei geht es uns nicht darum, die Frage auf wissenschaftlicher Basis zu klären, sondern zu zeigen, wie Leistungsmotivation funktioniert, organisiert und strukturiert werden kann“, sagt Trainer Swen Lieberamm, der seinen Job ehrenamtlich ausübt, sein Beruf ist Versicherungskaufmann.

Individualisten und Teamgeist - wie passt das zusammen? „Jeder ist auf der Matte auf sich allein gestellt, weiß, dass es weder um Medaillen, Urkunden oder Pokale geht“, so Lieberamm, „und dennoch ist er vom festen Willen beseelt, seinen Kampf zu gewinnen und etwas Gutes für die Gemeinschaft getan zu haben.“ Die Anerkennung und der Beifall der Kameraden und



*Hochmotiviert: die Jugendlichen und ihr Trainer Swen Lieberamm*

Vier Mannschaften teilen sich den vom Flutlicht matt erleuchteten Kunststoff-Rasenplatz an der Kreuzberger Blücherstraße. Die putzmunteren Kinder und jugendlichen Fußballer kommen aus Portugal, Griechenland, Sri Lanka, Polen, Russland, aus arabischen Ländern, aus Deutschland und aus der Türkei. Es handelt sich um den Türkiyemspor e.V., der an diesem Mittwoch seinen Trainingstag hat. „Bei uns wird Integration nicht nur gefordert, sondern auch praktiziert und vorgelebt“, sagt Sedat Kahraman (46), der in Izmir geboren wurde, seit 30 Jahren in Berlin wohnt und Nachwuchs-Koordinator des Klubs ist.

Fünfmal in der Woche herrscht zwischen 16 und 21 Uhr ein buntes Treiben auf der von mehrstöckigen Häusern und zwei Schulen umsäumten Anlage, denn mehr als vierhundert Heranwachsende, gut die Hälfte des 800 Mitglieder starken Vereins, wollen sich austoben und sportlich miteinander die Kräfte messen. Leider können die insgesamt 19 Mannschaften, darunter vier reine Mädchen-Teams, nur je zweimal in der Woche trainieren, weil die Kapazität nicht mehr

*Türkiyemspor veranstaltete eine vielbeachtete Integrations-EM für Kids*

## ... und gewann gegen die „Holländer“ von Hertha

hergibt. „Wir würden gern zumindest mit den Älteren in einen Nebenbezirk etwa nach Treptow oder Schöneberg, ausweichen, doch bisher sind unsere Bemühungen nicht von Erfolg gekrönt gewesen“, so Kahraman, von Beruf Kaufmann und in seiner Freizeit Übungsleiter mit DFB-Li-



*„Bei uns wird Integration nicht nur gefordert, sondern auch praktiziert und vorgelebt“, sagt Sedat Kahraman (re.)*



*Auszeichnung in der Zentrale der Berliner Volksbank: die beiden Vertreter (vorn) von SV Luftfahrt mit (v.l.) Christian Schulz/ Volksbank, Gabriele Wrede/LSB Berlin, Michael Schulz und Dr. Rolf Flechsig/Volksbank sowie Angelika Peter/LSB Brandenburg*

des Publikums ist die schönste Belohnung, treibt auch an, sich im Training noch mehr anzustrengen. „Siege in der Mannschaft lassen sich viel intensiver feiern als allein“, so der Deutsche Vizemeister in der 74-Kilo-Freistilklasse, Martin Obst. Ein anderes Beispiel: Wer Sport auf hohem Niveau betreibt und dabei bis an die Leistungsgrenze geht, bleibt mitunter von Verletzungen nicht verschont. Im letzten Jahr traf es gleich drei Säulen des Vereins: Mirco Redmann, Johannes Henneberg (jeweils Schulter ausgekugelt) und Marian Decker (erkrankt). Um aber schneller zu genesen, schloss sich das Terzett zur Reha-Gruppe Baumschulenweg zusammen - mit dem festen Willen, der Mannschaft bald wieder zur Verfügung zu stehen. Nach dem Motto „Geteiltes Leid ist halbes Leid“ wurde ein gemeinsames Aufbautraining betrieben. Mit Erfolg.

„Wir brauchen Vorbilder“, sagt Lieberamm, „deshalb begleiten wir intensiv unsere Kinder und Jugendlichen auf dem Weg zum Spitzensport, wobei ihnen klar gemacht wird, dass man sowohl aus Siegen als auch Niederlagen nicht nur Lehren ziehen, sondern Motivation erlangen kann. Beispiel sind Felix Menzel, Junioren-Europameister, und Marcel Radmann, deutscher Vizemeister, die heute bei den Bundesligisten 1. Luckenwalder SC und KG Frankfurt/Oder zur Stammbesetzung gehören.“

*Texte/Fotos: Claus Thal*

zenz. Er und seine 32 Kollegen legen Wert auf Ordnung, Anstand, Disziplin, Fairness („Da liegen wir ganz weit vorn in der Tabelle“) und vor allem, dass beim Training deutsch gesprochen wird. Besonders hervorzuheben ist das Projekt der Kids-Integrations-EM, die am Tag des Wiener EM-Finals auf der Anlage am Ostpreußendamms stattfand, wo Mini-Kicker (U 11) aus 16 Vereinen und Berliner Europaschulen antraten. Jedes Team verkörperte eine Nation, die an der EM teilgenommen hatte und spielte in den entsprechenden Nationaltrikots. Sieger des Turniers wurde Türkiyemspor, natürlich in türkischer Kluft, mit einem 1:0-Sieg über die „Holländer“ von Hertha BSC, dessen Trainer Stefan Meisel voll des Lobes über die Veranstaltung war.

„Unser Ziel ist, so etwas auch in den kommenden drei Jahren durchzuführen“, sagt Kahraman, zumal er auf viele Sponsoren bauen kann. Vorgesehen sind Kleinfeld-Turniere zu Frauen-EM 2009, Männer-WM 2010 und Frauen-WM 2011.



Mit seinem 'Seniorenstützpunkt Bewegung' geht der TSV Wittenau neue Wege

## Niemand muss allein sein

Als in den 60- und 70er Jahren viele Menschen in das Märkische Viertel, die aus dem Boden gestampfte Hochhaussiedlung im Norden Berlins, zogen, da handelte es sich größtenteils um junge Familien. Längst aber sind die Kinder flügge geworden und haben sich woandershin orientiert. Zurückgeblieben sind die Eltern, die teilweise nach dem Verlust des Partners sogar allein sind und kaum noch am pulsierenden sozialen und kulturellen Leben teilnehmen. Um der sich anbahnenden Vereinsamung und Kontaktlosigkeit entgegenzuwirken, entschloss sich der TSV Wittenau, ein interessantes Programm aufzulegen, das den Titel „Seniorenstützpunkt Bewegung“ trägt.

Wer sich darunter nichts vorstellen kann, der sollte einmal in das ehemalige, inzwischen zu einem modernen Gymnastiksaal umgebaute Waschhaus am Senftenberger Ring 40 gehen oder eine der 16 verschiedenen Reinickendorfer Turnhallen aufsuchen, wo das Projekt 50+ in die Tat umgesetzt wird. „Als damit begonnen wurde, handelte es sich gerade einmal um rund hundert Teilnehmer, heute sind es schon über 600, die ein Drittel unserer Vereinsmitglieder ausmachen“, erklärt Elke Duda, Koordinatorin der Seniorensportgruppen, von denen es mittlerweile 60 gibt.

„Wir hatten die Idee, verschiedene Kurzzeit-Angebote für Senioren zu etablieren, um die Hemmschwelle einer langfristigen Bindung zu überwinden. Die Strategie ging auf, denn die Teilnehmer an den Kursen entschieden sich

Wie das manchmal so ist mit einer guten Idee! Erst geht man mehrere Monate damit schwanger, dann werden schnurstracks die Überlegungen in die Tat umgesetzt und zeitigen einen kaum für möglich gehaltenen Erfolg. Berlins damaliger Leitender Landestrainer und heutiger Sportdirektor des Deutschen Leichtathletik-Verbandes Jürgen Mallow sowie Patrick Reich vom TSV Tempelhof-Mariendorf verwirklichten im Mai 1994 ein angedachtes Projekt, das unter dem Titel firmierte: „Wir suchen den schnellsten Sprinter im Bezirk.“ Alle Jungen und Mädchen der 1. bis 6. Klasse der Malteser- und Alfred-Adler-Grundschule am Erbenhofer Weg waren eingeladen, in einem 30-m-Test mit fliegendem Start ihre Sprintfähigkeit zwischen zwei elektronischen Lichtschranken zu beweisen.

„Diese Aktion, auch als Sichtungsmäßnahme deklariert, schlug auf Anhieb mit 700 Laufwilligen phantastisch ein, so dass wir im folgenden Jahr 18 Schulen mit insgesamt 6300 Kindern motivieren konnten“, erinnert sich der Initiator Reich, der in seiner Aktivenzeit mit der 4 x 100-m-Staffel seines Vereins 1985 überraschend Deutscher Vizemeister in Fulda wurde. Nachdem berühmten Schneeball-Prinzip wuchs das Pilotprojekt rasant, zumal sich bald darauf auch noch zwei weitere Bezirke mit Steglitz und Schöneberg hinzugesellten. Der absolute Rekord lässt sich am Jahr 2003 festmachen, als im Friedrich-Ebert-Stadion

nach einem ersten Schnuppern nicht nur zum Bleiben, sondern brachten Freunde und Bekannte mit, was für uns bedeutete, neue Kapazitäten zu schaffen. Wichtig war, die Qualität der Übungsstunden durch gut ausgebildete Sportlehrer, Physiotherapeuten und Präventionstrainer anzuheben“, sagt Elke Duda. „Wir bieten mehr als normale Seniorengymnastik.“ Künftig sollen noch weitere Freizeitaktivitäten hinzukommen. Die Konzepte sind:

- Wohlfühl-Gymnastik: für alle, die bislang überhaupt nicht körperlich aktiv waren
- Rostschutz: für jene, die etwas für ihre Gesundheit tun wollen, wobei Ausdauer und Kraftteile die Übungsstunden bestimmen
- Fit von Kopf bis Fuß: hier werden die schon im-

mer sportlich Tätigen unter den 60- bis 80-Jährigen angesprochen,

Bei den Projekten für Senioren stehen Aqua-Kurse an erster Stelle, dann folgen Wirbelsäulengymnastik-, Pilates- und Nordic-Walking-Kurse, aber auch Tai Chi oder Bogenschießen sind möglich. Darüberhinaus beginnen die Wittenauer damit, Wohnraum am Senftenberger Ring zu einem Begegnungszentrum umzufunktionieren und weitere Aktivitäten zu planen, u.a. Seniorensportfeste mit Sportabzeichen-Abnahme.

Übrigens: Weitere Schwerpunkte des 2100 Mitglieder starken Vereins, der über 17 Abteilungen verfügt, sind der Kinder-, Jugend- und Gesundheitssport. *Texte/Fotos: Hansjürgen Wille*



Die Wohlfühl- und Rostschutz-Kurse machen Spaß

TSV Tempelhof-Mariendorf organisierte den Sprint-Cup als Pilotprojekt

## Jeder möchte der Schnellste sein

nach diversen vorausgegangenen Vorentscheidungen immerhin 10 700 Kinder aus 30 Schulen zum Finale antraten. Was natürlich einen gewaltigen organisatorischen Aufwand bedeutete, der sich aber nicht ins Unermessliche steigern und auf ganz Berlin ausdehnen ließ, weil die Anzahl der ehrenamtlichen Helfer nicht beliebig verfügbar war. Allerdings finden inzwischen in mehreren Bezirken ähnliche Wettbewerbe nach der Initialzündung durch den TSV Tempelhof-Mariendorf statt. „Wir beschränken uns jetzt vor-

nehmlich auf unser Kerneinzugsgebiet, wobei der Wunsch eine Rolle spielt, dadurch neue Mitglieder zu gewinnen“, erklärt Reich.

Olympiareife Sprinter sind bisher noch nicht gefunden worden, aber Talente. „Es müssen ja nicht unbedingt tolle Läufer entdeckt werden, viel wichtiger ist, dass die Heranwachsenden mit Sport in Berührung kommen“, meinte der Manager des 1400 Mitglieder starken Vereins.

Der Sprint-Test wurde zu einer Erfolgsgeschichte, deren Ende nicht abzusehen ist. Mit Birgitt Kanal, die als Beisitzerin dem Klubvorstand angehört, wurde eine engagierte Frau gefunden, die sich mit vielen Helfern um diesen Sprint-Wettbewerb kümmert, der in den Vorentscheidungen jeweils am Standort der betreffenden Schule stattfindet. 2007 nahmen 11 801 Jungen und Mädchen mit Begeisterung teil, was dafür spricht, dass das Interesse nach wie vor reichlich vorhanden ist, zumal auch Lehrer und Schulleiter mitspielen.

Der Sprint-Cup wurde bei den „Sternen des Sports“ mit der Zielgabe 'Leistungsmotivation' eingereicht. Der Erfolg gibt den Organisatoren recht, denn der 30-m-Lauf zwischen den zwei Lichtschranken ist für jeden ein großer Ansporn. Wer möchte nicht gern der Schnellste sein!



Patrick Reich: „Es müssen nicht unbedingt tolle Läufer entdeckt werden. Wichtiger ist, Jugendliche mit Sport in Berührung zu bringen.“



David Martin, emeritierter Professor für „Health Sciences“ der Georgia State University (Atlanta, USA), überreicht dem Sportmuseum im Juli in Berlin seine Sportmemorabilia (ca. 120 kg!)

## Sportmuseum Berlin wird der Senatsverwaltung für Inneres und Sport unterstellt

## Finanzielle Mittel fehlen aber noch

Im Sommer 1995 wurde das „Sportmuseum Berlin | AIMS Marathon-Museum of Running“ (gegen den Willen aller Beteiligten) mit anderen Museen in die Stiftung Stadtmuseum gezwängt. Jahrelang hat dann das Stadtmuseum versucht, das Sportmuseum abzuwickeln und das Personal und die Sachmittel für Verwaltungszwecke „umzurubeln“. Dies ist dank der Hilfe vieler Berliner Parlamentarier, der Berliner Medien, des Berliner Sports und der Sportverwaltung letztendlich nicht gelungen.

Das Berliner Abgeordnetenhaus verabschiedete am 27. September 2001 einstimmig den Beschluss „Eine Zukunft für das Sportmuseum Berlin“ und sprach sich für den Ausbau des Sportmuseums im Olympiapark Berlin aus. Infolge des Beschlusses wurden im Olympiapark fachgerechte Depot- und Arbeitsräume (ca. 1.500 m<sup>2</sup>) hergerichtet, die seit Anfang 2005 genutzt werden. Damit war eine vollständige Trennung des Sport-

museum von den Immobilien des Stadtmuseums vollzogen worden.

Die Fraktionen im Sportausschuss begrüßten am 1. Juni 2006 die erfolgreiche Ansiedlung des Sportmuseums im Olympiapark und forderten, dass das Stadtmuseum nun die notwendige Stabilisierung und Stärkung des Sportmuseums auch in personeller Hinsicht vornimmt. Gleichzeitig wurde einmütig der Erhalt und Ausbau der personellen und organisatorischen Identität des Sportmuseums gefordert. Stattdessen erklärte die neue Stadtmuseumsdirektorin, dass sie nicht gewillt ist, den Museumsstandort Olympiapark zu entwickeln und dass der Parlamentsbeschluss vom 27. September 2001 bezüglich der Zukunft des Sportmuseums für sie nicht bindend ist.

Das Forum für Sportgeschichte legte daraufhin dem Staatssekretär Thomas Härtel am 10. Dezember 2006 eine Denkschrift „Zur Situation und Veränderung des Sportmuseum Berlin – AIMS Marathon-Museum of Running“ vor und lud Parlamentarier aller Fraktionen zu Vorortgesprächen in das Sportmuseum ein und akquirierte durch Vorstandsmitglied Horst Milde 20.000 Dollar und umfangreiche Sammlungserweiterungen aus dem In- und Ausland.

Schließlich beantragte die Fraktion der CDU auf Initiative ihres sportpolitischen Sprechers Andreas Statzkowski am 4. Oktober 2007 im Berliner Parlament die Herauslösung des Sportmuseums: „Das bisherige Funktionsmodell der Stiftung Stadtmuseum, dem das Sportmuseum sowie das Wassersportmuseum angeschlossen sind, hat sich nicht bewährt. Eine Verlagerung des Sportmuseums und Wassersportmuseums



Gustav Schwenk, der Senior der Sportjournalistik, übergibt im Oktober in Düsseldorf dem Sportmuseum umfangreiches Sammlungsmaterial zur Leichtathletik

in die Zuständigkeit der Senatsverwaltung für Inneres und Sport ist aus sachlicher Nähe erforderlich, da diese durch Synergieeffekte effizienter genutzt werden können. Außerdem kann diese neue Zuständigkeit für eine größere Öffentlichkeit sorgen und die Museen einem breiteren Publikum bekannt machen, indem insbesondere die Zusammenarbeit mit den Berliner Sportlerinnen und Sportlern und ihren Vereinen intensiviert wird.“

Der Ausgliederungsantrag wurde am 11. 10. 2007 an die Ausschüsse überwiesen, im Kulturausschuss am 28. 4. 2008, im Sportausschuss am 12. 9. 2008 und im Hauptausschuss am 24. 9. 2008 beraten und jeweils einstimmig beschlossen und mit kleineren Änderungen in folgender Fassung dem Berliner Parlament vorgelegt: „1. „Der Senat von Berlin wird aufgefordert, das Sportmuseum und das Wassersportmuse-



Andreas Statzkowski und Horst Milde freuen sich, dass ihre Bemühungen um das Sportmuseum erfolgreich sind

um aus der Stiftung Stadtmuseum herauszulösen und der Senatsverwaltung für Inneres und Sport zu unterstellen. Für das Wassersportmuseum ist zu prüfen, ob und wie ein dauerhafter Erhalt am Standort Grünau sichergestellt werden kann. Dabei ist darauf zu achten, dass die bei den Museen angesiedelten Stellen sowie die veranschlagten Sachmittel ebenfalls übertragen werden. 2. Dem Abgeordnetenhaus ist bis zum 1. Januar 2009 zu berichten.“

Das Abgeordnetenhaus beschloss in seiner 36. Plenumsitzung am 16. Oktober 2008 diesen Antrag (Drucksache 16/1768) einstimmig, so dass nach mehr als 13jähriger Leidenszeit im Museumskombinat des Stadtmuseums, das erst kürzlich in den Medien als „kleinkariertes und konzeptloses Kommunalmuseum“ gewürdigt wurde, für das Sportmuseum Berlin endlich der Weg in die Zukunft eröffnet wird. Hierzu ist es notwendig, dass angemessene Ausstellungs- und Personalmittel zur Verfügung gestellt und repräsentative Ausstellungsräume für Dauer- und Wechselausstellungen im Olympiapark eingerichtet werden.

Text/Fotos: geste

### Neue Ausstellung im Sportmuseum Berlin:

„Picasso mit der Kamera“ - Sportstadt Berlin im Bild  
Fotografien von Heinrich von der Becke  
10. November 2008 - 29. März 2009

Außerdem zu sehen bis auf Weiteres:

„Keep on Running“ - Internationale Wanderausstellung zur Geschichte des Marathonlaufes

„ISTAF Momente“ - Bilddokumentation 70 Jahre ISTAF in Berlin

„Geeht!“ - Träger des Goldenen Bandes des Sports  
Olympiapark Berlin, Haus des Deutschen Sports (Lichtof), Hanns-Braun-Straße/Adlerplatz, 14053 Berlin, Mo - Fr: 10 - 14 Uhr, Eintritt Olympiapark 1,- Euro, ermäßigt 0,50 Euro; Ausstellungen Eintritt frei!





# SPORTJUGEND BERLIN

AKTUELLE NACHRICHTEN AUS DEM KINDER- UND JUGENDSPORT NOVEMBER 2008

## Fachtagung "Bewegte Grundschule"

### Alltagsbewegung von Kindern am Lernort Schule verstärkt fördern

Bewegung und Sport müssen insbesondere seit Einführung der Ganztagsgrundschulen zu wichtigen Elementen der Schulentwicklung werden. Die neuen Zeitstrukturen ermöglichen Schulen ein differenziertes Angebot an zusätzlichen Bewegungsanlässen in Ergänzung zum regulären Sportunterricht.

Um die vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten durch Angebote der Bewegungsförderung am Lernort Schule ging es auch bei der Fachtagung "Bewegte Grundschule", die am 09. Oktober 2008 in den Räumen der 1. Staatlichen Fachschule für Sozialpädagogik Berlin durch die Sportjugend Berlin, die Unfallkasse Berlin und den Verein für Sport und Jugendsozialarbeit mit Unterstützung der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung sowie der AOK Berlin organisiert wurde. Die Schirmherrschaft hatte der Senator für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Prof. Dr. Jürgen E. Zöllner übernommen.

Ziel der Fachtagung war es, den mehr als 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmern (Lehrkräfte, pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Schulhorten, Übungsleiter aus Sportvereinen) praxisorientierte Konzepte und Methoden vorzustellen, wie ausreichende Bewegungszeiten in den Schultag von Kindern integriert werden können.

Gerade in der Grundschule unterstützt ein vielfältiges Bewegungs-, Sport- und Spielangebot

den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder und trägt maßgeblich zum Lernerfolg sowie zu einer angenehmen Schulumgebung bei. Die bewegte Schule kann somit ein Gewinn für alle werden.

Staatssekretär Eckart R. Schlemm von der Senatsverwaltung für



Bildung, Wissenschaft und Forschung betonte in seiner Eröffnungsrede die Chancen für Ganztagschulen, die sich aus der Öffnung nach außen und der Verzahnung von unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Angeboten ergeben. Er würdigte in diesem Kontext vor allem die erfolgreiche Kooperation zwischen Berliner Grundschulen und Sportvereinen im Rahmen des von der Senatsverwaltung geförderten Kooperationsprogramms 'Schule und Sportverein', das in der Trägerschaft der Sportjugend Berlin inzwischen die Zusammenarbeit von 188 Sportvereinen mit 282 Schulen in Berlin vereinbart hat.

Prof. Dr. Brandl-Bredenbeck, Universität Paderborn, wies in



Großes Interesse am Thema 'Bewegte Grundschule'

seinem Referat mit dem Titel "Mehr Bewegung in die Grundschule - ein sportpädagogisches Plädoyer gegen die "Einstuhlung"! auf die veränderten Rahmenbedingungen heutiger Kindheit hin. Insbesondere in Großstädten nehmen die natürlichen Bewegungsräume für Kinder immer mehr ab. Die Folgen des Bewegungsmangels sind motorische und psychosoziale Entwicklungsstörungen bei einer wachsenden Zahl von Kindern.

Prof. Brandl-Bredenbeck stellte in seinen Ausführungen den engen Zusammenhang von hinreichender Bewegung sowie der Konzentrationsfähigkeit und Lernbereitschaft von Schülerinnen und Schülern heraus. Er forderte dazu auf, die Alltagsbewegung von

Kindern am Lernort Schule verstärkt zu fördern.

Im weiteren Verlauf der Tagung wurden in insgesamt 31 Praxisworkshops von A wie "Abenteuer" über K wie "Kidsolympics" bis Z wie "Zahlen bitte" vielfältige bewegungsorientierte Ideen und Praxisbeispiele für verschiedene Bereiche des Schulalltags vermittelt, z. B. "Bewegtes Lernen" im Unterricht verschiedener Fächer (Bewegter Deutsch- und Mathematikunterricht), Bewegungspausen im Unterricht sowie große Pause als aktive, bewegungsorientierte Pause, Bewegungsangebote für den Freizeit- und Hortbereich der Schule und vieles mehr.

Margit Herczeg



Ein Praxisworkshop in der Sporthalle



## Gesundheitskonferenz "Gesunde Kita"

## Förderprogramm "Kleine kommen ganz groß raus ..."



Anlässlich der Gesundheitskonferenz des Bezirksamts Friedrichshain-Kreuzberg haben wir in einem Workshop vor Kitaleiterinnen, Kitaleitern, Erzieherinnen, Erziehern, Eltern und anderen Interessierten unser Förderprogramm "Kleine kommen ganz groß raus - Bewegungs- und Gesundheitsförderung für Kinder" vorgestellt.

Die Sportjugend Berlin hat im Jahr 1999 ein Förderprogramm zur Bewegungs- und Gesundheitsförderung von Kindern begonnen, das die Zusammenarbeit von Kindertagesstätten und Sportvereinen unterstützt. Unter dem Titel "Kleine kommen ganz groß raus" sollen mehr Bewegung und gesunde Ernährung in den Lebensalltag der Kinder gebracht werden.

Seit dem Jahr 2002 beteiligt sich auch die AOK Berlin an diesem Förderprogramm.

Mit dem Förderprogramm "Kleine kommen ganz groß raus" sollen gezielt spielerische Bewegungsangebote für Kinder in Berliner Sportvereinen bzw. in Kooperation mit Kindertagesstätten unterstützt werden. Ziel ist die nachhaltige und regelmäßige Bewegungsförderung von Kindern im Setting der Kindertagesstätten - mit der erforderlichen Einbindung von Erzieherinnen und Eltern.

Bei den Bewegungsangeboten geht es um eine allgemeine Gesundheitsförderung. Das bedeutet, der gesamte Körper soll in seinen Funktionen gestärkt werden. Das Skelett, die Muskulatur,

die Bänder und Sehnen werden trainiert und gefestigt. Erhöhte Sauerstoffzufuhr hat einen positiven Effekt auf den Gesamtorganismus. Darüber hinaus basieren die Inhalte der Bewegungstunden auf der Grundlage psychomotorischer Bewegungsförderung, welche die Verknüpfung motorischer, kognitiver und sozial-emotionaler Prozesse in den Mittelpunkt stellt. Die Kinder sollen ihren Körper wahrnehmen und spüren, um ein positives Körpergefühl entwickeln zu können.

Entsprechende Angebote und Initiativen der Prävention und Gesundheitsförderung durch Bewegungserziehung werden mit finanziellen Zuwendungen gefördert.

Das Förderprogramm beinhaltet:

- Informations- und Beratungsveranstaltungen in Kindertagesstätten und Sportvereinen
- Finanzielle Zuschüsse für Übungsleiterhonorare, Sportmaterialien, Öffentlichkeitsarbeit und Projektmanagement
- Elternarbeit
- Aus- und Fortbildung von Erzieherinnen und Übungsleitern/-innen
- Arbeitshilfen für die Praxis
- Unterstützung bei Veranstaltungen und Festen
- Vermittlung von Ernährungsprogrammen.

Seit 1999 wurden 313 Projekte von 113 unterschiedlichen Sportvereinen unterstützt. Dabei haben sich Kooperationen mit 142 Kindertagesstätten ergeben. 158 Aus- und Fortbildungsmaßnah-

men mit dem Schwerpunkt Bewegungserziehung und Gesundheitsförderung wurden realisiert und von über 2.400 Erzieherinnen und Übungsleitern genutzt.

Seit 2005 betreibt die Sportjugend Berlin in einer gemeinnützigen Kindergarten-Trägerschaft des Berliner Sports auch eigene Kindertagesstätten. Die "Kinder in Bewegung gGmbH" ist Träger von 21 Kindertagesstätten in sechs Bezirken mit rund 2.500 Kindern. Im Rahmen des Berliner Bildungsprogramms für die Kitas ist es unser Ziel, ein besonderes Profil in dem Bildungsbereich "Körper, Gesundheit und Bewegung" zu entwickeln und mit der Förderung der Sprachentwicklung zu verknüpfen. Alle Kindergärten verfügen über Bewegungsräume mit spezieller Ausstattung sowie über Freiflächen zum Spielen und Toben an der frischen Luft.

Wir möchten die Bedingungen für ein gesundes Aufwachsen von Kindern in Berlin und ihre Bildungschancen verbessern. Unsere Projekte und Vorhaben brauchen Zeit und sie brauchen vor allem auch die entsprechende materielle Ausstattung. Der Landessportbund Berlin und die Sportjugend Berlin sind deshalb dankbar, in der AOK Berlin einen Partner gefunden zu haben, der bis 2010 in einer Kooperationsvereinbarung seine Unterstützung für das Förderprogramm "Kleine kommen ganz groß raus" und zur Förderung unserer Kindertagesstätten zugesichert hat. Das wird uns in die Lage versetzen, die erfolgreiche Zusammenarbeit von Kitas und Sportvereinen in der Bewegungs- und Gesundheitsförderung weiter auszubauen sowie alle Kitas der "Kinder in Bewegung gGmbH" in den nächsten Jahren mit so genannten Bewegungsbaustellen auszustatten. Bewegungsbaustellen, die Kindern vielfältige Möglichkeiten bieten, sich auszutoben, ihre Geschicklichkeit und motorischen Fähigkeiten zu erproben und sportliche Ambitionen zu entwickeln.

*Evelyn Bahn*

Für weitere Informationen zum Projekt stehen wir Ihnen gern unter Tel.: 030-30002193 zur Verfügung.

**Dr. Peter Steger im Ruhestand**

Anfang der 90er Jahre beschloss das Abgeordnetenhaus von Berlin das Sonderprogramm 'Jugend mit Zukunft - gegen Gewalt'. Es war die Zeit, als die Sportjugend Berlin Projekte und Programme zur Prävention von Jugendgewalt sowie zur sportorientierten Jugendsozialarbeit neu entwickeln konnte. In dieser Zeit stieß der promovierte Pädagoge und Sportwissenschaftler Peter Steger zur Sportjugend und übernahm zum 1.1.1991 die Leitung einer Projektgruppe in Lichtenberg. Daraus entwickelte sich der "SportJugendClub Lichtenberg" in der Frankfurter Allee. Aufgrund der Probleme im Umfeld des Bahnhofs Lichtenberg wurde die Einrichtung 1993 in ein Aktionsprogramm des Bundes gegen Aggression und Gewalt aufgenommen.

Das Ziel der Bekämpfung von Rechtsextremismus und Vermittlung von demokratischen Werten hat der SportJugendClub Lichtenberg unter der Leitung von Peter Steger bis heute beibehalten. Das Projekt ist bundesweit eines der ganz wenigen, das nicht nur über die Gefahren rechtsextremistischer Verhaltensweisen bei Jugendlichen redet, sondern mit auffälligen und anfälligen jungen Menschen praktische und präventive pädagogische Arbeit leistet. Diesen Balanceakt zwischen dem erforderlichen pädagogischen Einlassen auf ein schwieriges Klientel und der notwendigen politischen Distanz hat Peter Steger mit Bravour gemeistert. Ebenso kompetent hat er die Sportjugend in Gremien und auf Tagungen vertreten, die sich mit Konzepten gegen Rechtsextremismus befassten.

In dieser Funktion bleibt uns Peter Steger erhalten. Er wird ehrenamtlich weiter in einem Arbeitskreis der Deutschen Sportjugend zum Thema "Rechtsextremismus und Sport" mitarbeiten und sich sicherlich auch bei anderen Gelegenheiten 'einmischen'.

Peter Steger hinterlässt große Schuhe für die Nachfolge. Wir wünschen ihm alles Gute, Gesundheit und weiterhin viel Elan.

*Heiner Brandt*



## Junge Sportler mit Zukunft

“Sport in Berlin” stellt im monatlichen Wechsel Nachwuchsleistungssportler vor und porträtiert

**Franziska Müller  
(SV BVG 49)**

### Erstklassige Ziele

Durch eine Schul-AG kam Franziska Müller siebenjährig mit dem Handballsport in Berührung. Es folgte ein Übungsspiel des Schulteam gegen den gleichaltrigen Nachwuchs von BVG 49 - schon hatte sie ihren Verein gefunden.



Franziska Müller Foto: Scholz

Der firmiert mittlerweile unter der Bezeichnung “Spreebirds” und auch Franziska ist inzwischen flügge geworden: Die 18-Jährige spielt bereits ihre zweite Saison in der 2. Frauen-Bundesliga, obwohl sie noch immer in der Jugend spielberechtigt wäre, und führte nach den ersten drei Spieltagen sogar die teaminterne Torschützenliste an.

Eines Tages soll es noch eine weitere Stufe nach oben gehen. “Die 1. Liga ist ein ganz großes Ziel von mir”, erklärt Franziska. Ob dies trotz eines guten Saisonstarts mittelfristig mit dem jungen Team der Spreebirds möglich ist, scheint fraglich, vorrangig geht es den Verantwortlichen um den Klusenerhalt. Daher schließt “Müllli” für die Zukunft einen Weggang aus ihrer Heimatstadt nicht völlig aus. In jedem Fall aber will sie die begonnene Ausbildung zur Groß- und Außenhandelskauffrau in den kommenden zwei Jahren erfolgreich absolvieren. Anschließend

tiert junge Menschen, die sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich in der Jugendarbeit engagieren.

liebäugelt sie mit einer Weiterbildung zur Sport- und Fitnesskauffrau, um später “eine praktische Tätigkeit im Sportbereich” ausüben zu können. Denn sportliche Aktivitäten sind ihre Passion: Vom Badminton bis zum Minigolf versucht sie sich in ihrer Freizeit in zahlreichen Disziplinen.

Seit drei Jahren gehört Franziska auch zum Aufgebot des jeweiligen Nachwuchs-Nationalteams ihrer Altersklasse, wo sie zuletzt bei Lauffests die schnellste Spielerin der gesamten Mannschaft war. Daher ist sie optimistisch, den bislang 18 Länderspielen weitere hinzufügen zu können, möglichst auch bei der Juniorinnen-EM im kommenden Jahr. Nach vielen Jahren auf der Position in der Rückraummitte ist die 1,75 m große Blondine aus Weißensee inzwischen auf Links-außen beheimatet. Ihre Stärken sieht sie neben der Grundschwindigkeit in einem ausgeprägten Teamgeist. In fünf Trainingseinheiten wöchentlich will sie vornehmlich das Abwehrverhalten verbessern.

Martin Scholz

**Paul Fentz  
(SC Berlin)**

### Freiheit auf dem Eis

An sechs Tagen in der Woche trainiert Paul Fentz jeweils mindestens zwei Stunden lang. “Freitagabends ist man dann schon ziemlich ausgepowert”, räumt der 16-Jährige vom SC Berlin ein. Trotzdem kann er sich immer wieder neu für das Eiskunstlaufen motivieren. “Ich mag besonders die Freiheit auf der Eisfläche, eigene Ideen einzubringen und selbst zu entscheiden, was als nächstes passiert. Und das Gefühl bei der erfolgreichen Landung nach einem schweren Sprung ist einfach phantastisch”, schwärmt er von seinem Sport.



Paul Fentz Foto: Scholz

“Paul ist sehr begabt und zusätzlich ein Kämpfertyp, der etwas erreichen will und auch bereit ist, dafür etwas zu tun”, bestätigt Trainerin Romy Oesterreich ihrem Schützling dann auch einen starken Willen. “Manchmal”, sagt sie, “muss man ihn sogar eher bremsen.”

Der 1,76 m große Hohenschönhausener, der sich auf Vorschlag seiner Mutter bereits im zarten Alter von vier Jahren auf Kufen versuchte und sofort Gefallen an dem glatten Untergrund fand, wurde in den Jahren 2006 und 2007 Deutscher Jugend-Meister. Nun muss er sich allerdings im zweiten Jahr bei den Junioren mit älteren Konkurrenten messen. Es wird daher sehr schwer, den einzigen nationalen Startplatz für die Junioren-Weltmeisterschaft im kommenden Frühjahr zu ergattern. “Vielleicht gelingt es mir, die Preisrichter zu begeistern, aber realistisch sollte man die Erwartungen nicht zu hoch stecken”, meint er.

Im nächsten Sommer steht für Paul der Realschul-Abschluss an der Werner-Seelenbinder-Schule bevor. Anschließend hofft er, eine Lehre in einem Marketing-Unternehmen beginnen zu können. Alternativ liebäugelt er mit einer Ausbildung zum Hotelkaufmann. Parallel dazu werden die sportlichen Pläne vorangetrieben. Vorgesehen sind in dieser Saison fünf Starts bei internationalen Wettkämpfen, wo er jeweils im Vorderfeld landen möchte. Seine langfristigen Ziele orientieren sich hingegen nicht an festen Platzierungen: “Ich möchte die bei den Junioren noch nicht zum Repertoire gehörenden Vierfach-Sprünge beherrschen und eine eigenständige Läuferpersönlichkeit entwickeln.”

Martin Scholz

**Thema  
Rechtsextremismus**

### Verbandsgespräche Herbst 2008

Es ist zur Tradition geworden, dass der Vorstand der Sportjugend Berlin im Oktober eines Jahres die Jugendwarte der Sportfachverbände sowie die Vertreter der Jugendausschüsse der Bezirkssportbünde bzw. bezirklichen Arbeitsgemeinschaften zu Informationsgesprächen einlädt.

Am 9. Oktober konnte die Vorsitzende der Sportjugend Berlin, Claudia Zinke, wieder die Jugendvertreter aus den Mitgliedsorganisationen im Haus des Sports begrüßen.

Schwerpunkt der Veranstaltung war diesmal das Thema Rechtsextremismus. Peter Steger, der Projektleiter unseres SportJugendClubs Lichtenberg, stellte anschaulich dar, wie rechtsextremistischen Tendenzen bzw. Versuchen der Einflussnahme im Sport durch Vertreter rechtsextremer Organisationen bzw. Strömungen wirksam entgegen gewirkt werden kann.

Vorgestellt wurde in diesem Zusammenhang auch der “Sprechbaukasten”, ein von der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) und der Deutschen Sportjugend (dsj) entwickeltes Trainingsmedium, welches Übungsleiter dabei unterstützen soll, “Kontra zu geben”, falls rassistische und menschenfeindliche Sprüche auch im Sportverein die Runde machen sollten.

Die Sportjugend informierte in einem zweiten Themenkomplex über eine im Frühsommer 2009 gemeinsam mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) geplante Kampagne zur Alkoholprävention im Sportverein. Hierüber werden die Mitgliedsorganisationen nochmals gesondert informiert.

Die nächsten Gespräche des Vorstands mit den Jugendvertretern der Verbände sind wieder im Rahmen des Neujahrsempfangs der Sportjugend im Januar 2009 vorgesehen.

Jürgen Stein



## Lehrgänge November 2008

**F-32 Abenteuer-Workshop "Erlebnis Sporthalle"**

Referent: Bernd Curt

Teilnehmerkreis: Mitarbeiter/innen aus Sportvereinen, Grund- und Oberschulen

Teilnahmebeitrag: Euro 30,00

Termine:

Sonnabend, 22.11.2008, 10 bis 17 Uhr und

Sonntag, 23.11.2008, 10 bis 16.30 Uhr  
(15 LE)**F-33 Bewegungshits für Pfundige Kids**

Referentin: Susanne Jungbluth

Teilnehmerkreis: Mitarbeiter/innen aus Sportvereinen, Kindertagesstätten und Grundschulen

Teilnahmebeitrag: Euro 15,00

Termin:

Sonnabend, 29.11.2008, 10 bis 17 Uhr  
(8 LE)**F-34 Auf die Bühne - Fertig - Los (Über Improvisation zur Aufführung)**

Referentin: Katja Hille

Teilnehmerkreis: Mitarbeiter/innen aus Sportvereinen, Grund- und Oberschulen

Teilnahmebeitrag: Euro 15,00

Termin:

Sonnabend, 29.11.2008, 10 bis 17 Uhr  
(8 LE)**ANMELDUNGEN****Nur schriftlich:** Bildungsstätte der Sportjugend, Hanns-Braun-Str., Haus 27, 14053 Berlin;  
Telefonische Auskünfte unter Tel.: (030) - 300071-3 / Fax (030) - 300071 59

HANNS-BRAUN-STR., HAUS 27, 14053 BERLIN, T.300071-3

**KURZ NOTIERT****'GUT DRAUF' mit der "VerbrennBAR"**

Unter dem Motto "Gut informiert - bewusst entscheiden" veranstaltete die Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz in Zusammenarbeit mit dem Kinder-, Jugend- und Familienzentrum Berlin (FEZ) am 30.09.2008 und 01.10.2008 den 4. Jugendverbraucherschutztag in Berlin. Mehr als 600 Kinder und Jugendliche aus Berliner Grund- und Oberschulen konnten sich über die Themen "Gesunde Ernährung" und "Vermeidung von Schulden bei Jugendlichen" informieren.

Die Sportjugend Berlin war an diesen beiden Tagen mit einem vielseitigen Angebot vor Ort. Neben Informationen zum neuen Förderprogramm "Kids in die Sportklubs" und der Präsentation der Jugendaktion "GUT DRAUF" der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) konnten die Teilnehmer in der "VerbrennBAR" des VSJ-Freizeitsport-Teams am eigenen Körper erfahren wie viel Bewegung notwendig ist, um Kalorien abzutrainieren. Mit einem Springseil ein Kaubonbon oder ein Stückchen Schokolade abzutrainieren, erschien den "BAR"-Besuchern zu Beginn keine große Herausforderung zu sein. Umso erstaunter und erschöpfter waren die Kinder und Jugendlichen nachdem sie die notwendige Trainings- und Belastungszeit absolviert hatten.

Der Jonglagebereich bot aber ausreichend Platz, sich aktiv zu erholen. Neue Tricks mit dem Diabolo, den Jonglierbällen und -tüchern konnten geübt und verfeinert werden. Und wer anschließend noch fit genug war, hatte Gelegenheit, sein Können im Mini-Basketball zu testen.

*Daniela Jörges***Termine für Sportjugendreisen 2009 stehen fest!**

Reiselustige und Sonnenhungrige können sich schon Appetit holen für die kommende Reisesaison. Neben den Klassikern Ahlbeck, Sylt und Oberwarmensteinach hat das Reisetem interessante Auslandsziele im Visier: es geht wieder nach Spanien, Frankreich, Holland und Schweden, neu auch nach Italien und Österreich.

Der Reiseflyer 2009 ist unter [www.sportjugendreisen.de](http://www.sportjugendreisen.de) abrufbar, der Katalog 2009 erscheint dann **Mitte November**.

*Jürgen Stein*



## DIE 14 FRAGEN DES LSB

**1.** Würden Sie nicht den Beruf ausüben, den Sie gerade bekleiden - welche Tätigkeit würde Ihnen am ehesten Spaß machen? Ich habe als Zollbeamter fast alle Wirtschaftszweige kennengelernt, in der Vollstreckungsabteilung und als Nebenkläger vor Gericht auch die negativen menschlichen Seiten erlebt. Nun bin ich froh, mich als (Un-)Ruheständler voll dem Sport und dessen Organisation widmen zu können.

**2.** Eine gute Fee möchte Ihnen einen Wunsch erfüllen - Sie müssen ihn nur äußern, was wäre das? Körperliche und geistige Fitness im Alter, Gesundheit und Harmonie in der Familie.

**3.** Wie charakterisieren Sie Ihre Beziehung zum Sport? Von den Eltern früh in den TSV Wittenau geschickt, kam ich über Turnen zum Faustball. Im Turnerbund erwarb ich alle Qualifikationen, wurde schließlich Landesfachwart. Im Betriebssportverband übernahm ich den Vorsitz der Fachvereinigung Faustball, war von 1999 bis 2004 „Mister Faustball“ in Berlin.

**4.** Welchen Wunsch haben Sie für diese Beziehung zum Sport? Dass ich diesen Sport bis ins hohe Alter ausüben kann und dass er die Würdigung erfährt, die er aufgrund seiner Dynamik und seines Anspruches auf höchste körperliche und geistige Fitness verdient.

**5.** Was war der beste Rat, den Sie von Ihren Eltern erhalten haben? Meine Eltern haben mir eine liebevolle Gemeinschaft vorgelebt.

**6.** Welche natürlichen Gaben möchten Sie besitzen? Auf persönliche Angriffe „cool“ zu reagieren.

**7.** Was verabscheuen Sie am meisten? Unaufrichtigkeit.

**8.** Ihr größter Fehler? Dem inneren Schweinehund ab und zu nachzugeben.

**9.** Ihr Hauptcharakterzug? Beharrlichkeit, Harmoniebestreben und Neugier auf Neues.

**10.** Was schätzen Sie am meisten an anderen Menschen? Zuverlässigkeit und Einsatzbereitschaft.

**11.** Welche geschichtliche Gestalt bewundern Sie am meisten? Fürst Otto von Bismarck.

**12.** Ihr Motto für die Zukunft? Mit Innovation Bewährtes erhalten.

**13.** Wo möchten Sie am liebsten leben? Im Norden Berlins, und bei meinen Kindern und Enkeln im Raum Stuttgart mit Ausflügen nach Bad Füssing und Augsburg.

**14.** Welche Gäste würden Sie am liebsten zu einem Fantasie-Dinner einladen? Sophia Loren, Franz Beckenbauer und Angela Merkel.



## Direktor und Pförtner in einem Team

**W**olfgang Müller, allgemein bekannt unter dem Kürzel „WoMü“, ist seit 17 Jahren beruflich Ruheständler. Doch von Ruhe kann bei dem einstigen Zollbeamten, der im bewegenden Berliner Jahr 1961 bei der Behörde eingestellt wurde, mit jetzt 67 keine Rede sein. Zu verdanken ist das auch und vor allem dem Sport, der von klein auf Müllers Lust war. Erst war er als Turner, dann als Faustballer aktiv und parallel dazu schon frühzeitig Trainer, Schiedsrichter, Funktionär mit Kreativität, Engagement und nimmermüdem Einsatz. Wolfgang Müller ist einer, der für den organisierten Sport wie gemacht ist - ein Perpetuum Mobile und ein Hyperaktiver, den man gleichwohl ob seiner Regsamkeit nicht bremsen muss, weil er ziemlich genau weiß, wohin er diese lenken muss. In seinen Vereinen, bei Ereignissen und im Betriebssport, der so etwas wie seine Mission geworden ist.

Gleich zu Beginn des Gesprächs zitiert er den Satz von LSB-Ehrenpräsident Manfred von Richthofen, der gesagt hat, wenn es den Betriebssport nicht gäbe, müsste man ihn erfinden. Dann erzählt er ausführlich und fesselnd über den BSVB, den er seit 2006 als Präsident führt. „Wer mich kennt, weiß, dass ich Dinge nicht nur verwalten, sondern bewegen will.“ Knapp 30 000 Mitglieder in 569 Betriebssportgemeinschaften hat der Betriebssportverband Berlin-Brandenburg, der damit der fünftgrößte im Landessportbund ist. 14 Sportarten - von Badminton bis Volleyball - werden von entsprechenden Fachvereinigungen repräsentiert. Mit Abstand stärkste ist die im Freizeit-, Gesundheits- und Seniorensport, die 12 000 Mitglieder vertritt. „Auf diesem Gebiet muss in der Zukunft unser Schwerpunkt liegen“, sagt Wolfgang Müller.

Betriebssport stehe zwar nicht in den Schlagzeilen der Zeitungen - „schade drum, manchmal hätte er es mehr verdient als gut betuchte Profis!“ -, aber er sei dennoch ein wichtiger Mosaikstein im Gesamtbild des Sports. „Ohne die BSG'en wären viele Leute niemals zum Sport ge-

## Im Porträt

### Wolfgang Müller

Präsident des Betriebssportverbandes  
Berlin-Brandenburg (BSVB) e.V.

kommen. Deshalb sind sie etwas, was ungeachtet des radikal gewandelten Arbeitsmarktes jede Mühe lohnt“, sagt Müller. Betriebssport, so bekundet er, „macht einfach Spaß!“ Kollegen, mit denen man zusammenarbeite, lerne man so intensiver kennen. Gut fürs eigene Wohlbefinden, gut fürs Betriebsklima. Wolfgang Müller kann das aus eigener Erfahrung bestätigen. Als er 1961 bei der Zollverwaltung anfing, wurde er quasi mit der Einstellung Mitglied der BSG - bis heute ist er dabei geblieben. Als sein Berufsleben begann, gehörte Werbung für die BSG quasi zum Einstellungsgespräch.

Angefangen hatte er als Turner beim TSV Wittenau, „aber ich habe schon als Kind mitgekriegt, dass der Felgumschwung nicht so mein Ding ist“. Die Ballspielereien, der Reiz des nicht von jedermann betriebenen Faustball-Sports, die Gemütlichkeit nach Training oder Spiel, das gefiel ihm. 1961 trat er in die Faustballabteilung der Zollsportgemeinschaft ein, 1973 in die der BSG des Bezirksamtes Reinickendorf. Alle weiteren Aktivitäten in Sachen Sport aus seiner Vita zu zitieren, würde hier den Raum sprengen.

Der Betriebssport habe sich in den fast 50 Jahren, in denen er dazu zählt, verändert. „Das Grundprinzip aber stimmt immer noch“, meint er. „Wir haben immer gesagt, Betriebssport ist, wenn der Direktor mit dem Pförtner in einer Mannschaft spielt.“ Freilich muss das auf die Bedingungen der Gegenwart adaptiert werden. Zudem gebe es in Berlin nur noch wenige große Firmen. Das macht Mannschaftssport schwer möglich. Die Fußballer der BSVB-Fachvereinigung haben aus der Not eine Tugend gemacht - sie tragen ihre Spiele jetzt auf dem Kleinfeld aus. Gleichwohl, in den vergangenen zwei, drei Jahren hat es im Betriebssportverband einen Mitgliederschwund von rund 10 000 gegeben, hinzu kommt, dass nicht alle Vereine den Weg in die Gemeinnützigkeit mitgegangen und dass die Zuschüsse vieler Firmen für den Betriebssport zurückgeschraubt worden sind. „Gerade angesichts solcher Umstände ist es wichtig, unsere BSG'n für Angebote im Gesundheits- und Rehasport zu sensibilisieren.“ So hat der Verband ein eigenes Gesundheitssport-Center eingerichtet, wo die Mitglieder kostengünstig Leib und Seele ertüchtigen können. Das Wichtigste aber, sagt Müller, seien die „Kümmerer in den Vereinen, ohne die gar nichts geht“. Deshalb mühe sich der BSVB auch nach Leibeskräften, diese zu fördern und anzuschieben. Mit Lehrgängen wie „Fit für Work“, in Kooperation mit der Berufsgenossenschaft veranstalteten Erste Hilfe-Kursen, mit Anleitungen für Funktionäre. „Noch finden zu wenig Menschen den Weg zum Sport, aber abfinden werden wir uns damit nicht“, verkündet Wolfgang Müller. *Text/Foto: Klaus Weise*



**Gesetzentwurf des Bundesrates zur Begrenzung der Haftung von ehrenamtlich tätigen Vereinsvorständen:**

## Vereinsvorstände unter Generalverdacht

**Z**u den Besonderheiten des Deutschen Vereinsrechts gehört die gemeinschaftliche Haftung der Vorstandsmitglieder. Hat fehlerhaftes Vorstandshandeln einen Haftungsfall verursacht, können Geschädigte sich am Privatvermögen eines beliebigen Mitglieds des Vorstandes schadlos halten. So will es der Gesetzgeber. Derjenige unter den Vorstandskollegen, bei dem voraussichtlich am meisten zu holen ist, wird also zahlen müssen und kann anschließend sehen, wie er sein Geld vom eigentlichen Schadensverursacher zurückbekommt. Dazu trifft den Zahler zu allem Unglück auch noch die Beweispflicht. Ist der Verursacher mittellos, bleibt ein möglicherweise völlig unbeteiligtes Vorstandsmitglied auf der Regulierung des Schadens sitzen.

Da die Regelung des Bürgerlichen Gesetzbuchs nicht dazu angetan ist, die Bereitschaft zu ehren-

amtlichem Vorstandsendagement zu steigern, hat der Bundesrat auf Anregung der Landesregierungen von Baden-Württemberg und dem Saarland die Initiative zu einer Änderung ergriffen. Auch in der breiten Öffentlichkeit wird nicht verstanden, dass ehrenamtliche Vereinsvorstandsmitglieder Haftungsrisiken ausgesetzt sind wie sonst nur noch bezahlte GmbH-Geschäftsführer. Doch bedauerlicherweise wird die Gesetzesinitiative am Widerstand der Großen Koalition im Bundestag scheitern.

Jetzt soll eine Zwangsversicherung für die Vereine alles richten: "Die Bundesregierung hält es nicht für gerechtfertigt, besondere zivilrechtliche Haftungsbeschränkungen für Vereinsvorstände einzuführen (...) Vereine sollten verpflichtet werden, die Kosten für eine angemessene Versicherung

eines unentgeltlich tätigen Vorstandsmitglieds gegen Schäden zu tragen, die aus der Vorstandstätigkeit entstehen können", so der Wortlaut der Ablehnung (Bundestagsdrucksache 16/10120, S. 10). Derartige Versicherungen sind erfahrungsgemäß außerordentlich kostspielig.

Der Vorschlag einer Haftungsbeschränkung mittels Geschäftsverteilung wird von der Bundesregierung ebenfalls abgelehnt: „Zudem ist zu bedenken, dass es geradezu ins Belieben der Vereine gestellt wäre, welche internen schriftlichen Vereinbarungen geschlossen würden, die für eine Vielzahl der ehrenamtlich tätigen Vorstandsmitglieder eine Haftungsbe freiung vorsehen würden. So wäre es denkbar, dass insolvente bzw. mittellose Personen oder so genannte Strohmänner als Vorstandsmitglieder in Betracht gezogen und mit den Aufgaben der Erfüllung der steuerrechtlichen Pflichten beauftragt werden" (ebenda, S. 11).

Die sonst am bürgerschaftlichen Engagement angeblich so interessierte Bundesregierung stellt Vereine unter den Generalverdacht der gezielten Suche von Hartz-IV-Empfängern für die Vorstandsarbeit. Wie viel Misstrauen kann eine Regierung ihren gutwilligen Bürgern noch entgegenbringen? Frau Bundeskanzlerin, denken Sie einmal darüber nach? *Norbert Skowronek (siehe auch Karikatur Seite 2)*



**Finanz- und Personalverantwortliche der Landessportbünde tagten in Berlin**

## Gemeinsame Probleme erörtert

**D**ie Finanz- und Personalverantwortlichen der Landessportbünde weilten am 16. und 17. Oktober 2008 zu einer Tagung beim LSB Berlin. Die Veranstaltung wurde von der DOSB-Führungsakademie in Zusammenarbeit mit dem LSB Berlin organisiert.

In den vergangenen Jahren fand die Tagung in Köln statt. Die Teilnehmer hatten jedoch den Wunsch geäußert, in diesem Jahr in Berlin zusammenzukommen.

Diskussionsthemen waren

- Finanzierungsmodelle
- Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes (TVöD)

- Mitarbeitergespräche
- Arbeitsrecht
- betriebliche Altersvorsorge
- Rechtssprechung zu Steuer- u. Sozialthemen
- Datenschutz im Verband und
- Mitgliedermeldung

Neben Abendessen und kleinem Stadtrundgang führte Torsten Bathmann, Büroleiter des FDP-Bundestagsabgeordneten Heinz Lanfermann, durch den Reichstag und die Büroräume von Bundestagsabgeordneten.

Die nächste Tagung wird im Oktober 2009 vom Hamburger Sportbund organisiert. *N.B.*

**R**uderspektakel zum Saisonabschluss: Bei der 79. Internationalen Langstreckenregatta „Quer durch Berlin“ waren über 110 Vierer und Achter mit insgesamt 700 Teilnehmern aus sechs Nationen am Start. Von der Jungfernhedebrücke führte die Route bis zum Bundeskanzleramt. *Foto: Engler*

**STEFAN DIETERICH**  
Rechtsanwalt Steuerberater  
Wirtschaftsprüfer

**Vereins- und Verbandsberatung**

- ◆ Anerkennung und Sicherung der Gemeinnützigkeit
- ◆ Kontrolle der persönlichen Haftungsrisiken
- ◆ Ausschöpfung steuerlich begünstigter Handlungsmöglichkeiten
- ◆ Finanz- und Lohnbuchhaltung sowie Jahresabschlüsse
- ◆ Satzungs- und Vertragsgestaltung

Karl-Marx-Allee 90 A 10243 Berlin-Friedrichshain  
Telefon: (030) 29 34 19-0 Telefax: (030) 29 34 19-22  
mail@dieterich.com [www.dieterich.com](http://www.dieterich.com)

**Trauer um  
Heinz Klopstech**

Heinz Klopstech, Ehrenmitglied des Berliner Eissport-Verbandes, hat sich als Sportwart des Berliner Schlittschuh-Clubs, als Mitbegründer des BSC Preußen und als Nestor des professionellen Eissports in der Stadt um den Spitzensportstandort Berlin in außergewöhnlicher Weise verdient gemacht. Noch im hohen Alter hat er die Entwicklung im Berliner und deutschen Eishockey wachsam und anteilnehmend mitverfolgt. Der Berliner Sport wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

*Peter Hanisch, LSB-Präsident  
Norbert Skowronek, LSB-Direktor*



**W**er Sport treibt, lebt mit dem Risiko, dass es auch zu einem Unfall kommen kann. Dabei können Muskeln, Sehnen, Bänder, Gelenke, Haut und/oder Knochen betroffen sein. Diese Verletzungen entstehen durch Unfälle ohne Fremdeinwirkung, aber auch durch „Zusammenstöße“, Rempler usw. Zunehmend wird in diesem Zusammenhang die Frage nach Schadenersatzansprüchen laut. Sportler unterliegen bestimmten Regeln und Pflichten. Dazu gehört auch, Verletzungen anderer zu vermeiden. Auch beim Sport muss derjenige, der einen Mitspieler schuldhaft verletzt, grundsätzlich mit Schadenersatzansprüchen rechnen. Die zivilrechtliche Haftung im Sportrecht hat in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Dabei gibt es verschiedene Konstellationen, die im Einzelfall entweder zu Ansprüchen auf Schadenersatz oder gar zu Ansprüchen auf Schmerzensgeld führen können. Die wichtigste Fallgruppe ist dabei die Haftung von Sportlern untereinander (bei einer Grätsche trifft der Fußballer den Knöchel seines Gegners) Hier stellt sich die Frage, ob der grätschende Fußballer dem Verletzten Schadenersatz zahlen muss. Nicht minder problematisch sind aber auch die Fragen der Haftung eines Vereins oder allgemein eines Veranstalters von Sportveranstaltungen (ein Fußballer rutscht gegen eine neben dem Spielfeld stehende Bank; der Puck beim Eishockey fliegt ungeschützt in die Zuschauerreihen). Grundsätzlich greifen im Rahmen der zivilrechtlichen Haftung beim Sport die Grundprinzipien des staatlichen Haftungsrechts: Danach haftet regelmäßig derjenige, der eine Pflicht gegenüber einem anderen schuldhaft verletzt und dadurch dem anderen einen Schaden zufügt. Es kommt also darauf an, welche Pflichten die Sportler untereinander, Vereine bzw. Sportveranstalter gegenüber den Sportlern/Zuschauern haben und erfüllen müssen.

## Schadenersatzanspruch

Bei Kampfsportarten, zum Beispiel Fußball, gilt: Handelt es sich nicht um Vorsatz und grobe Fahrlässigkeit (eklatante Regelverstöße), dann kommt es bei Verletzungen im Kampf um den Ball nicht automatisch zu Schadenersatzansprü-

## Haftung bei Sportverletzungen

chen. Bei diesen Sportarten ist die Durchsetzung von Haftungsansprüchen beim Vorliegen von nur „sporttypischen“ Übertretungen der Spielregeln ausgeschlossen. Im Einzelfall muss dennoch das Gericht entscheiden. Kommt es zum Prozess um Schadenersatzansprüche aus einem Sportunfall, dann ist der Verletzte hinsichtlich des schuldhaften Verhaltens und des eingetretenen Schadens beweispflichtig. Hierbei kann die Wertung des Regelverstößes durch den Schiedsrichter anspruchunterstützend wirken.

### 1. Haftung von Sportlern untereinander

Grundsätzlich hat der Sportler die bei Ausübung des Sports auftretenden Schäden - unabhängig von der Abwälzung auf einen (Unfall-)Versicherer - selbst zu tragen. Von einem anderen Sportler Schadenersatz verlangen zu können, setzt dagegen voraus, dass dieser die Verletzung verschuldet hat. Ob ein Verschulden des anderen Sportlers gegeben ist, wird bei einer Individualsportart anders bewertet als bei einer Sportart, wo die Sportler gegeneinander antreten (z.B. Mannschaftssportarten).

#### a) Individualsport

Als Individualsportarten bezeichnet man solche Sportarten, bei denen die Sportler nebeneinander und (normalerweise) ohne körperlichen Kontakt zu anderen Sportlern agieren, z.B. Skilaufen, Leichtathletik, Reiten, Turnen, Schwimmen. Jeder Sportler hat bei der Ausübung des Sports die Pflicht, sich so zu verhalten, dass er keinen anderen Sportler gefährdet oder sogar schädigt. Wann die Grenze zur Gefährdung überschritten ist und eine Pflichtverletzung bejaht werden muss, ist meist schwer zu beurteilen. Als Beurteilungsgrundlage dienen dabei (insbesondere den Gerichten) die von Sportverbänden aufgestellten Regularien. Verstößt der Sportler gegen diese allgemeingültigen Regularien, ist meistens auch von Pflichtverletzung auszugehen und ein Verschulden anzunehmen, was dann im Ergebnis zum Schadenersatz führt oder führen kann.

#### b) Sport „gegeneinander“

Bei unmittelbarem Zusammentreffen der Sportler - z.B. bei Rückschlagsportarten (Tennis, Squash, Badminton), bei Mannschaftssportarten (Basketball, Fußball) und bei Kampfsportarten (Boxen, Ringen) - gelten im Gegensatz zu den Individualsportarten andere Regelungen. Hier sind international festgelegte Spielregeln einzuhalten, die bezwecken sollen, dass das Verletzungsrisiko möglichst gering gehalten wird ohne dabei den Wettkampfcharakter des Sports zu beeinträchtigen. Jedoch sind gerade bei stark körperlich betonten Sportarten Verletzungen unvermeidbar und Gefährdungen deshalb von den Spielregeln teilweise sogar zugelassen. Deshalb braucht ein Sportler grundsätzlich zunächst einmal nicht zu haften, wenn er sich an die geltenden Spielregeln hält. Doch selbst das Übertreten der Regeln führt nicht automatisch zu Ansprüchen des Verletzten. Denn jeder Sportler muss mit einer so genannten sporttypischen Übertretung der Spielregeln rechnen und daher auch das Risiko einer Verletzung eingehen. „Sporttypisch“ sind nur solche Regelverletzungen, die fast jeder Sportler selbst begeht und deshalb auch bei sich selbst in Kauf nehmen muss. Der Charakter einer kampfbetonten Sportart soll erhalten bleiben. Beispiel: Der Kampf um den Ball beim Fußball. Hier wird regelmäßig von allen Sportlern eine gewisse Härte angewandt, wodurch Fouls passieren und somit dazu gehören. Ist die Regelübertretung allerdings besonders grob, kann der Verletzte einer Haftung unterliegen, wobei die Entscheidung darüber jeweils vom jeweiligen Einzelfall abhängig ist. Beispiel für Haftungsbejahung: Ein Torwart ist in der Art eines Weitspringers mit vorgestreckten Beinen in Kniehöhe gegen das rechte Standbein eines Stürmers gesprungen, ohne eine Chance gehabt zu haben, den Ball zu treffen.

*Der Artikel wird in der nächsten Ausgabe (SiB 12/2008) fortgesetzt. Heidolf Baumann*

## Erfolg im Sport braucht Sicherheit...

## ...und Sicherheit einen guten Partner

Die PAETAU SPORTS Versicherungsmakler GmbH ist offizieller Versicherungspartner der Landessportbünde Berlin und Brandenburg und auch Ihr Partner im Sport!

Als unabhängiger Makler, eingebettet in eine größere Unternehmensgruppe, stellen wir Ihnen unser gesamtes Knowhow – nicht nur in Bezug auf den Sport – zur Verfügung. Unser Konzept „Sport und Wirtschaft“ findet besondere Beachtung bei Gewerbebetrieben und mittelständischen Unternehmen. Wir wählen für Sie unter den in Frage kommenden Spezialanbietern den jeweils Besten mit der für Sie günstigsten Versicherungslösung aus. **Auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit!**



**PAETAU SPORTS Versicherungsmakler GmbH**  
Alexanderstraße 5 – 10178 Berlin – Tel. 030 - 23 81 00-36  
Telefax 030 - 23 81 00-39 – info@paetausports.de



[www.paetausports.de](http://www.paetausports.de)



**Drei Berliner Vereine, die eine wechselvolle Geschichte hinter sich haben, blicken in diesen Wochen auf ihr 125-jähriges Bestehen zurück. Und kurioser Weise spielt bei zweien das Wort Germania eine Rolle: beim Radsport-Club Charlottenburg, der sein Jubiläum am 13. Oktober beging, und beim Potsdamer RC, der mit seinem Festakt erst am 22. November an der Reihe ist. Der Dritte im Bunde ist die Rudervereinigung Hellas-Titania; ihr großer Tag fand am 10. Oktober statt. „Sport in Berlin“ stellt die drei Jubilare vor:**

## 125 Jahre Potsdamer Ruder Club Germania

### Stolzer Grundstück-Eigentümer

**D**ank einer Vereinbarung mit dem Berliner Senat können Vereine ihr gepachtetes Gelände käuflich erwerben. Davon machte auch der Potsdamer Ruder Club Germania Gebrauch, der seit 1997 ein Grundstück am Großen Wannsee sein eigen nennen darf. Ermöglicht wurde der Deal dadurch, dass Rückübertragungsansprüche für eine zu DDR-Zeiten von der Humboldt-Uni genutzte Anlage in Friedrichshagen von Erfolg gekrönt waren und eine erkleckliche Summe überwiesen wurde. „Den Rest steuerten die Mitglieder bei“, so Schatzmeister Alexander Lappöhn.

So herrscht nun bei den Potsdamer „Germanen“ eitel Sonnenschein, zumal sie auch über ein durch viel Eigenleistung vor gut vier Jahrzehnten entstandenes Klubhaus verfügen, in dem sich drei Bootshallen, ein großer Festsaal mit einer Terrasse, eine Ökonomie und etliche Nebengelasse einschließlich mehrerer Übernachtungsmöglichkeiten befinden. Außerdem gibt es entsprechende Krafträume, wo die Winterarbeit getan wird, denn es handelt sich in erster Linie um einen Leistungssport orientierten

Klub, der mit Jonas Schützeberg derzeit einen Vize-Weltmeister im deutschen Leichtgewichts-Achter in seinen Reihen hat.

Ursprünglich war der Verein in Potsdam zu Hause, gegründet am 27. November 1883, wobei sich die erste primitive Unterkunft auf der Freundschaftsinsel befand. Später wurde ein Grundstück hinter dem Lustgarten erworben. Nach dem zweiten Weltkrieg



Noch zwei verschiedene Vereine

lag das ehemalige Bootshaus in Schutt und Asche, Vereine waren zunächst nicht zugelassen. Im Mai 1947 wird im Schloss-Restaurant Wannsee ein Neuanfang begonnen, zuerst als „Wannseer RC“, beziehungsweise „RV Havel“, bis 1950 die ursprüngliche Bezeichnung wieder zu ihrem Recht kam.

Eine entscheidende Veränderung trat wenige Monate vor dem Mauerbau 1961 ein. Der 1885 in Friedrichshagen aus der Taufe gehobene BRC Germania, der nach dem Krieg am Pichelssee in Spandau ein bescheidenes Dasein fristete, schloss sich dem Potsdamer RC an, der fortan Potsdamer Ruder Club Germania hieß. Und schließlich gab es 20 Jahre später noch eine weitere Fusion mit dem BRV Allemannia (gegründet 1890 in Treptow).

Wahrscheinlich wird es aber nicht die letzte gewesen sein, denn es bestehen bereits Pläne einer Vereinigung mit dem BRC Welle Poseidon, der nicht nur das Nachbargrundstück am Großen Wannsee besitzt und schon seit einiger Zeit nicht mehr durch eine Hecke getrennt ist, sondern dessen gleichartiges Klubhaus direkt an das des Potsdamer RC Germania angebaut wurde, so dass ein eventueller Durchbruch und damit eine Vergrößerung der Gebäudefläche keine Schwierigkeiten herauf beschwören würde. „Damit ließe sich die Mitgliederzahl schlagartig um 200 auf dann rund 500 steigern und wir könnten unser bisheriges Sportangebot erweitern“, so Lappöhn, der dabei an Freizeitangebote wie Gymnastik, Tanzen oder Nordic Walking denkt, aber auch eine sportliche Stärkung der Rennmannschaften. In einer saß übrigens bei der Langstreckenregatta „Quer durch Berlin“ auch der PRG-Vorsitzende Bernd Michael Rüssmann (62) – getreu dem ausgegebenen Motto „Wir bewegen Generationen.“

Text/Foto: Hans Ulrich

**Z**wei bemerkenswerte Ereignisse prägten die letzten Monate bei der Rudervereinigung Hellas-Titania. Zum einen wurde das Klubhaus aus Anlass des Jubiläums auf Vordermann gebracht, die Fassade erneuert und ein zusätzlicher Kraftraum geschaffen, zum anderen galt es nach Silber in Athen eine weitere olympische Medaille zu feiern, diesmal Bronze, die Britta Oppelt mit dem deutschen Doppelvierer in Peking errang. Grund genug, ihr beim Festakt die Ehrenmitgliedschaft anzudienen, die schon Professor Peter Hertel und Professor Hans Lenk verliehen bekamen, die mit dem Deutschland-Achter ihre größten Triumphe feierten, als Weltmeister 1966 beziehungsweise Olympiasieger 1960. Übrigens kann sich der Klub noch mit zwei weiteren Goldmedaillengewinnern schmücken. Bruno Müller/Kurt Moeschter gewannen 1928 in Amsterdam den Zweier ohne Steueremann. Dass es im Laufe

## 125 Jahre Hellas-Titania

### Erst Bronze, dann Ehrenmitgliedschaft

der Jahre Erfolge en masse gab, davon zeugen auch die vielen Pokale in den Vitrinen. „Leider fehlt uns ein beträchtlicher Teil. Während des zweiten Weltkrieges wurden 128 dieser unersetzlichen Stücke geopfert und zur Schmelze gebracht, damit daraus Kanonenkugeln geformt werden konnten“, erklärt Andreas Paetz, der 1. Vorsitzende des rund 220 Mitglieder starken Klubs, dessen Ursprünge, wie die vieler Rudervereine, im Osten Berlins zu suchen sind und zwar am Spreeufer in Treptow. Dort wurde der BRK Hellas, der sich aus den beiden Vereinen Hellas und Ariadne rekrutierte, am 6. August 1883 gegründet. Fast parallel dazu entwickelte sich im anderen Teil Berlins der 1899 aus der Taufe gehobene RC Titania, der zunächst an der Charlottenburger Schleuse zu Hause, aber dank zweier finanzstarker Mitglieder schon bald ein 700 qm großes Grundstück an der Scharfen Lanke erwarb, das heute das Domizil jenes Spandauer Klubs ist, der sich dem Leistungs- und Breitensport verschrieben hat und in der Vergangenheit viele Fusionen erlebte.

Die bedeutendste fand 1963 statt, denn da schlossen sich die Hellenen und Titanen zusammen, wovon auch das neu geschaffene Logo zeugt. Doch unter das Dach der Rudervereinigung waren im Laufe der Jahre noch eine Vielzahl anderer Vereine geschlüpft: RC Spreehort, Ruderriege Ti.B., Friedrichshagener RV, RG Albatros und Nibelungen, RV von 1887, Jahn Neukölln und Jahn 1887. Vielleicht kommen in nicht allzu ferner Zukunft noch weitere hin-

zu, denn einige Vereine in Spandau haben Nachwuchsprobleme und Mitgliederrückgang.

Nicht so die RVg Hellas-Titania, die nicht nur Kooperation mit mehreren Schulen pflegt, sondern ein reichhaltiges Sport-Angebot parat hält, das sich auf Gymnastik, Nordic Walking, Unihockey, Radtouren, Wanderrudern, aber auch auf touristische Ausflüge, Ski- und Motorradfahrten erstreckt. Zu den jährlichen Höhepunkten gehören Tischtennisturniere und vor allem die Ruderergometer-Wettbewerbe wie der traditionelle Nudelsprint, der am 17. Januar bereits zum achten Mal stattfindet und zu dem - wie schon in der Vergangenheit - mehr als 300 Teilnehmer erwartet werden. Sehr beliebt ist auch der Mondschein Ergo-Marathon für Mannschaften, der im kommenden Sommer auf der Steganlage wiederbelebt werden soll. „In diesem Jahr mussten wir wegen der Umbau- und Sanierungsarbeiten sowie der Festakt-Vorbereitungen viele unserer ehrenamtlichen Helfer für andere Dinge einspannen, aber nun haben alle wieder etwas mehr Zeit für solche Aktivitäten!“, meint Andreas Paetz.

Dass der Verein so manches wie Umbauten, Sanierungen und Jugendförderungen stemmen kann, verdankt er in erster Linie Gerhard Boblest, der eine nach ihm benannte Stiftung ins Leben rief und mit einer erklecklichen Summe ausstattete, wobei auch in Not geratene Klubs wie einer in Frankfurt/Oder, Oldenburg oder der RC Tegel unterstützt werden können.

Hansjürgen Wille



Britta Oppelt - neues Ehrenmitglied bei Hellas-Titania  
Foto: Schilhaneck





**G**roße Ehrung für Lena Schöneborn (2.v.r.) und Jenny Wolf (li.): Der Regierende Bürgermeister von Berlin, Klaus Wowereit (re.) zeichnete traditionsgemäß am 1. Oktober herausragende Bürger der Stadt mit dem Verdienstorden des Landes Berlin aus, u.a. die Fünfkämpferin, die in Peking Gold gewann, und die Eisschnellläuferin, die im Sprint-Vierkampf und über 500 Meter Weltmeisterin ist. Gäste der Auszeichnungsveranstaltung im Roten Rathaus waren auch LSB-Präsident Peter Hanisch (2.v.l.) und Sportstaatssekretär Thomas Härtel (3.v.l.)

Foto: Herfet

## Der LSB gratuliert

- **Thomas Juhas** zur den beiden EM-Bronzemedailen der Junioren/u 23 im Bahnradsport in den Disziplinen 2er und 4er Mannschaft
- **Theo Reinhardt** zur EM-Bronzemedaille der Junioren/u 23 im Bahnradsport in der Disziplin 4er Mannschaft
- **Kostja Stroinski**, der bei den Olympic Hope Games der Jugend im Einerkajak über 500 m, im Viererkajak über 500 m und 1000 m jeweils den 1. Platz sowie im Zweierkajak über 1000 m den 2. Platz belegte
- **Sebastian Kornisch** zum Sieg bei den Olympic Hope Games der Jugend im Zweierkajak über 1000 m
- **Alexander Thiele** zum 2. Platz im Einerkanadier über 500 m und zum 3. Platz im Zweierkanadier über 1000 m bei den Olympic Hope Games der Jugend
- **Tarek El-Khatib** zum 3. Platz im Zweierkanadier über 1000 m bei den Olympic Hope Games der Jugend
- **Annika Schleu, Sandy Strauß** zur Silbermedaille im Combined Event und zur Bronzemedaille im Modernen Fünfkampf jeweils mit der Mannschaft bei den Weltmeisterschaften der A-Jugend
- **Daniel Zepuntke, Dustin Baldewein** zur Internationalen Deutschen Segel-Meisterschaft im 470er
- **Henry Schmidt** zur Bronzemedaille bei der Leichtathletik-WM der Gehörlosen im Diskuswerfen
- **Daniel Helms** zur Bronzemedaille bei der Leichtathletik-WM der Gehörlosen im 1500-m Lauf

## 125 Jahre RC Charlottenburg

### Doping strengstens untersagt

**J**ahrelang mussten wir unsere Versammlungen in rauchigen Kneipen abhalten, heute haben wir im Olympiapark in unmittelbarer Nähe der Hertha-Geschäftsstelle ein hübsches Domizil mit mehreren Büroräumen, in denen es sich gut arbeiten, reden, aber auch feiern lässt“, beteuert Hein-Detlef Ewald, der von der Hanns-Braun-Straße aus mit viel Engagement und Durchsetzungsvermögen die Geschicke des RC Charlottenburg (RCC) leitet. Eines Vereins, den es in dieser Form und unter diesem Namen erst seit 1975 gibt, doch seine Wurzeln gehen weit zurück, bis in das Jahr 1883.

Da wurde nämlich der Berliner Bicycle Club Germania aus der Taufe gehoben, ihm folgten 1897 der RC Pfeil Charlottenburg und schließlich 1924 der RSC Falke Charlottenburg. Um die Kräfte zu bündeln, entschloss man sich zu fusionieren. Heutzutage ist der RCC nicht nur der mit 300 Mitgliedern größte Radsport-Verein in der Stadt, sondern auch einer der rührigsten. Beispielsweise gab es durch ihn allein in diesem Jahr drei Veranstaltungen: im Mai auf dem Maifeld (mit Robert Bartko), ein Rennen in Wannsee sowie das Kladower Rad-Festival, wo 293 lizenzierte Jugendfahrer am Start waren.

„Wir legen ganz besonderen Wert auf die Nachwuchsarbeit“, erklärt Ewald, „haben inzwischen mehrere Kooperationen mit Spandauer Schulen geschlossen.“ Und wie steht es dabei mit dem Doping-Thema? „Da fahren wir eine ganz klare, harte Linie. Bei uns ist jegliche Manipulation strengstens untersagt. Unsere Trainer leisten ununterbrochen Aufklärungsarbeit und beziehen die Eltern mit ein, die uns zu Recht kritische Fragen stellen.“ Der Wunsch des Vereins ist es auch, wieder eine erfolgreiche Amateurgruppe aufzubauen; doch das kostet viel Geld.

So muss sich der RC Charlottenburg momentan mit den Großtaten seiner Altvordenen und ehemaligen Stars schmücken: z. B. mit den Tandemfahrern und WM-Titelgebern von 1970 in Leicester Jürgen Barth/Rainer Müller, dem drei-

fachen Querfeldein-Weltmeister Mike Kluge (1985, 1987, 1992) und dem Steher-Champion Rainer Podlesch (1978). Doch auch Namen wie Michael Becker, Olaf Paltian, Bernd Oldenburg, Bernd Lehmann und Volker Kassun sind vielen aus der jüngeren Vergangenheit ein Begriff. Und es darf eine großartige Frau nicht vergessen werden, Michaela Fuchs, die bei den Paralympics 2000 in Athen die Goldmedaille im Sprint (mit Jan Ratzke) gewann, dazu noch zweimal Silber



Ehrenpräsident Hein Detlef-Ewald (64) will die City-Night wieder zum Leben erwecken

im Zeitfahren auf der Bahn und Straße holte. Mehrere der Fahrer wurden inzwischen zu Ehrenmitgliedern ernannt, darunter Otto Ziege, der übrigens 1949 für den BBC Germania Deutscher Straßenmeister wurde, später als Sixday-Fahrer die Massen begeisterte und nach seiner aktiven Laufbahn zuerst als Bundestrainer, Berliner Verbandsvorsitzender und schließlich auch Sechstages-Veranstalter wirkte.

Ohne Hein-Detlef Ewald wäre der RC Charlottenburg nicht das, was er heute ist. „Dabei wird es immer schwerer, was die Veranstaltungen angeht. Zu viel Bürokratie und jeder Handschlag muss bezahlt werden.“ Doch so schnell lässt sich der ehemalige Speditionskaufmann und Ex-CDU-Abgeordnete für Wirtschaft und Sport (1990-1999) im Berliner Parlament nicht unterkriegen.

Text/Foto: Claus Thal

### Berlin-Fahrt als Dank für Teilnahme an den Frauensport-Aktionswochen

#### ASV Berlin gewinnt Hamburg-Reise

**U**nter den mehr als 80 Vereinen, die sich in diesem Jahr an den Frauensport-Aktionswochen und der Kampagne „3.000 Schritte“ beteiligt hatten, wurde bei der DOSB-Frauen-Vollversammlung zehn Vereine ausgelost, die für jeweils zwei Personen eine Berlin-Reise gewonnen haben. Unter den Gewinnern ist auch der Ausrichter der Auftaktveranstaltung zur Frauensport-Aktionswoche, der ASV Berlin. Spontan gab es für die Berliner - initiiert von der Delegierten des Deutschen Turner-Bundes - eine Einladung nach Hamburg.



**D**ie Berlinerin Marlis Gebbing ist mit dem DOSB-Gleichstellungspreis 2008 ausgezeichnet worden. Die Bundesfrauenreferentin des Deutschen Karateverbandes erhielt die Ehrung für ihre Verdienste um die Herstellung der Chancengleichheit von Frauen und Männern. Sie ist selbst sportlich aktiv: Im Frühjahr hat sie die Prüfung zum 5. Dan im Shotokan-Karate bestanden.

Foto: DOSB



## Wie sich eine Sportart um talentierten Nachwuchs bemüht

### Golf & Schule - der Weg zu Olympia

Noch ist Golf keine olympische Sportart, wer aber die jugendlichen Golfer beim größten schulsportlichen Ereignis Deutschlands (weit über 4000 Teilnehmer), dem Herbstfinale von „Jugend trainiert für Olympia“ (JTFO) im Berliner Golfclub Gatow erleben durfte, kann nur hoffen und wünschen, dass auch bald der kleine weiße Ball auf dem „heiligen“ olympischen Rasen auftreffen wird. Die Deutsche Schulsportstiftung und die Sportkommission der Kultusministerkonferenz sind ihrer Zeit ein Stück voraus.

Vor vier Jahren stellte der Deutsche Golf Verband (DGV) gemeinsam mit der Vereinigung clubfreier Golfspieler (VcG) einen Antrag auf Aufnahme

Sony Center statt und das erste JTFO-Bundesfinale im Berliner Golfclub Gatow.

Wichtigste Voraussetzung für die Anerkennung der Sportart Golf in den Schulsportwettbewerben war, dass Golf im Schulsport und im Wettkampfprogramm der Schulbehörden einen anerkannten Platz vorweisen konnte. Dies gelang nicht zuletzt durch die Schulsportinitiative des VcG „Abschlag Schule“. In diesem Projekt werden Schüler der Grund- und Oberschulen in ganzjährigen Kursen in Form von Arbeitsgemeinschaften und Wahlpflichtkursen an das Golfen herangeführt. Schulen und Golfclubs schließen

mannschaften. So entsteht eine für beide Seiten angenehme Wechselwirkung: Die Schule erhält ein neues Element der Profilbildung und der Club stärkt seine Jugend- und Nachwuchsarbeit.

In den letzten beiden Jahren gelang es, den Golfsport in Form von Grundkursen in der gymnasialen Oberstufe zu etablieren und in einigen Bundesländern (Berlin, Hamburg) kann ein Teil des Sportabiturs auch im Golf abgelegt werden.

Golf als Wettkampfsport in der Schule ist in einigen Bundesländern schon mehr als zehn Jahre etabliert. Im Zuge der Demonstrationswettbewerbe konnten flächendeckend schulsportliche Wettkampfstrukturen angelegt werden, so dass mittlerweile in 15 Bundesländern regelmäßig Landesfinals durchgeführt werden. Dies führte dazu, dass das Kuratorium der Deutschen Schulsportstiftung - bestehend aus den Kultusministern der Länder - 2007 Golf in das Standardprogramm aufgenommen hat. So konnte am 23



Sieger und Platzierte genossen das Erlebnis in Gatow und später die JTFO-Abschlussveranstaltung in der Max-Schmeling-Halle.



der Sportart Golf in das Standardprogramm von JTFO. Unter Mitarbeit von Jörg Krebs (DGV-Schulsportbeauftragter), Hartmut Holzwarth (Fachberatung Golf/Senat) und Susanne Leimeister (DGV) wurden gemeinsam mit Dietmar Hiersemann, Vorsitzender der Kommission JTFO der Deutschen Schulsportstiftung, Rahmenbedingungen geschaffen, die zu einer ersten Demonstrationsveranstaltung führten. 2005 fand eine erfolgreiche Premierenveranstaltung im

miteinander Kooperationen ab. Einmal in der Woche findet auf dem Gelände des Clubs mit qualifizierten Golflehrern das Training statt. Die Lehrer der Schule helfen beim Theorieunterricht und der Organisation der Kurse. Haben die Schüler die „Platzreife“ erlangt, dürfen sie auch selbständig auf dem Platz spielen und trainieren. Nicht selten bleiben die Jugendlichen nach Abschluss des Projektes im Club und verstärken zum Teil die Jugend- und die Erwachsenen-

und 24. September 2008 nun schon zum zweiten Mal der Bundessieger Golf auf der Anlage des Berliner GC Gatows ausgespielt werden. Fünfzehn Schulteams - bis auf Sachsen-Anhalt stellte jedes Bundesland eine Mannschaft - kämpften um den Sieg. Das Johannes-Kepler-Gymnasium (BW) gewann vor dem Mataré-Gymnasium (NRW) und der Hans-Carossa-Oberschule aus Berlin.

Text/Foto: Karl-Hartmuth Holzwarth



Über 300 Teilnehmer kamen zum 7. Wandertag der Landessportbünde Berlin und Brandenburg am 12. Oktober nach Königswusterhausen. Viele kommen gern immer wieder, weil die Wanderungen vom Brandenburgischen Wander- und Bergsteiger Verband und vom Fachverband Wandern Berlin gut vorbereitet und geführt werden. Sie wollen nächstes Jahr wieder dabei sein: 18. Oktober 2009, 10 Uhr, Berlin-Frohnau/Zeltinger Platz. T. Siebert

### Der LSB Berlin sucht zum 1.1. bzw. 1.4.2009 eine/n hochmotivierte/n und qualifizierte/n

#### Referent/in für Leistungssport

##### Aufgaben:

- Leitung des Referates und Führung der Mitarbeiter sowie der beim LSB angestellten Landestrainer
- Umsetzung der Strategischen Ziele des LSB, Entwicklung und Realisierung entsprechender Arbeitskonzepte
- Beratung der Landesfachverbände/Vereine, Entwicklung von Zielen für Maßnahmen in der Nachwuchsförderung
- Abstimmung von Grundsatzfragen in Zusammenarbeit mit Eliteschulen des Sports und Senatsverwaltungen
- Kooperation mit OSP Berlin, Sportschule des LSB und Zentrum für Sportmedizin in Fragen der Aus- und Weiterbildung von Trainern sowie von sportmedizinischen und wissenschaftlichen Projekten im Nachwuchsleistungssport
- Vertretung der Interessen des LSB in Leistungssportfragen nach außen

##### Anforderungsprofil:

- ein sportwissenschaftliches Hochschulstudium mit qualifiziertem Abschluss, Erfahrungen im Leistungssport
  - Kenntnisse und Erfahrungen in den Leistungssportstrukturen des deutschen und des Berliner Sports
  - Führungskompetenz, Einsatzbereitschaft, Organisationsgeschick, Kommunikations- und Teamfähigkeit
- Die Beschäftigung erfolgt auf Grundlage des Teilzeit- und Befristungsgesetzes vorerst für 2 Jahre. Eine sich anschließende, unbefristete Beschäftigung wird angestrebt.

**Bewerber/innen wenden sich mit aussagefähigen Unterlagen und Gehaltsvorstellungen bis 10.11.2008 an: Landessportbund Berlin, Personalabteilung, Jesse-Owens-Allee 2, 14053 Berlin**



Erfahrungsbericht: Vereine, die Bäder betreiben:

## Köpenicker Schwimmsommer

**E**in Schwimmbad zu betreiben, ist teuer - diese Nachricht ist längst bei den Berliner Schwimmvereinen angekommen. Auch die Notwendigkeit, dass die Berliner Bäder-Betriebe (BBB) ihr Personal im Sommer in die Freibäder entsenden müssen, um nicht in einem hohen Maße auf Saisonkräfte zurückgreifen zu müssen, erscheint sinnvoll. Gepaart mit den jährlich anfallenden Instandsetzungsmaßnahmen hat dies Auswirkungen. Und so gibt es in diesem System immer Leidtragende. In diesem Fall sind es die sporttreibende Bevölkerung, die Schulen und die Schwimmvereine, die ihren Mitgliedern verständlich machen müssen, dass ihr Sport manchmal bis zu drei Monate im Jahr „auf dem Trockenen liegt.“

Vor dem Hintergrund dieser sich jährlich wiederholenden Situation hat sich der Vorstand der BBB bereit erklärt, dem Projekt „Köpenicker Schwimmsommer“ des KSV Ajax e. V. zuzustimmen und dieses mit eigenen Leistungen der BBB zu unterstützen. Im Rahmen dieser Entscheidung führten die BBB u. a. die Betriebsaufsicht in der Schwimmhalle fort und entrichteten die Umsatzsteuer für die entgeltfreien Nutzer.

### Ein Tag im 'Köpenicker Schwimmsommer' oder wie das Projekt ins Rollen kam

#### Mit Enthusiasmus und starken Partnern

**D**er Tag beginnt ziemlich früh am Morgen. Um 6 Uhr: Ein Rundgang durch die Schwimmhalle. Vor der Tür warten schon seit 6:10 die ersten rüstigen Rentner. Um 6:20 ist die Menge der fröhlich plaudernden Menschen im Foyer der Schwimmhalle 'Allende' schon so groß, dass ich mich entschließe, die Tür zu öffnen und dem morgendlichen Sport freie Bahn zu geben.

Um 9 Uhr füllt sich die Schwimmhalle. Heute kommt eine Gruppe von Schülern der 1. und 2. Klasse einer Grundschule - Wandertag zum



Der Verein sorgte für die Durchführung des Bäderbetriebes und stellte u. a. das Personal für die Wasseraufsicht und die angebotenen Kurse. Mit den erzielten Einnahmen erstattete er den BBB die entstandenen Verbrauchskosten.

#### **Somit profitierten alle:**

**Die Öffentlichkeit** konnte schwimmen gehen.

**Die Vereinmitglieder** konnten trainieren.

**Die Sponsoren** wie die Wohnungsbaugesellschaft Amtsfeld, deren Mieter ein Stückweit mehr Qualität in ihrer Wohnnähe nutzen konnten, und das Allende-Center in unmittelbarer Nachbarschaft zur Schwimmhalle, welches sich über mehr Laufkundschaft freute.

**Die Schulen** hatten die Möglichkeit, unter fachlicher Aufsicht den Kindern das Schwimmen beizubringen oder sie einfach nur vor „Adipositas zu schützen“.

**Die BBB** konnten in Kooperation mit dem Verein die originäre Sommerschließzeit erheblich verkürzen.

**Der Bezirk** profitierte vom Gesamtkonzept und ergänzte seine Infrastruktur. *Manuel Kopitz*  
Geschäftsführer Berliner Schwimm-Verband

Thema „Spiel und Spaß im Wasser“. Im Schwimmbad kann man nur schwimmen? Wir sprechen über die vielen Sportarten, die im Wasser ausgeübt werden: Springen, Tauchen, Synchronschwimmen, Rettungsschwimmen, Wasserball... und natürlich Schwimmen. Und dann wird ausprobiert. Unter fachlicher Anleitung. Alle machen begeistert mit und lernen neue Übungen: Hechtrutsche, Badewanne, fliegender Teppich... Am Ende bleibt Zeit zum Austoben im Wasser. Der Hit sind die großen Reifen und die Wassermatten, die unser Förderverein eigens für den Köpenicker Schwimmsommer angeschafft hat.

Um 13 Uhr kehrt schlagartig wieder Ruhe ein. Die Schüler sind auf dem Heimweg. Aber das Wasser bleibt nicht leer. Die Mittagszeit wird von älteren Sportlern genutzt: Seniorenschwimmen. Die Uhr zeigt noch nicht ganz 14 Uhr, da kommen schon die nächsten Schwimmer. Es ist Zeit für die Schwimmkurse: Kinder ab 5 Jahren kommen. In Gruppen von sechs bis sieben Kindern und zwei Trainern üben alle mit viel Spaß: im Wasser laufen, spritzen, untertauchen, blubbern, „Motorboot“ fahren, springen und natürlich schwimmen. Insgesamt lernen 61 Kinder in diesen drei Wochen Schwimmen.

Von 16 bis 18 Uhr steigert sich der Trubel nochmals. Kinder aus dem Wohngebiet und auch ihre Eltern kommen zum Spielschwimmen. Ab 18 Uhr ziehen wir wieder alle Leinen ein. Nun bekommen die sportlichen „Bahnschwimmer“ ihre Zeit. Meter für Meter, Bahn für Bahn - das geht im Schwimmbecken eben doch besser als

#### Weitere Sportstätten-News und „Sportstätte des Monats“

im Internet: [www.lsb-berlin.de](http://www.lsb-berlin.de)

(unter LSB - Aktuelles - Sportstätten News)

im See, ist hier die einhellige Meinung. Nebenbei kann ich bestaunen, wie einige Erwachsene in die Geheimnisse der richtigen Schwimmtechnik eingeweiht werden. Und die, die bei Kraul-Beine-Schwimmen am Anfang nicht vorankamen und denen nach zehn Meter Brustschwimmen die Puste ausging, schwimmen nun Bahn für Bahn Rücken, Brust oder Kraul - unter dem Auge des Trainers, der immer wieder Verbesserungstipps hat. „Schwimmtechnik für Erwachsene“ heißt der Kurs.

Da stört auch nicht die Musik, die nun in der Schwimmhalle erklingt. Es ist Zeit für Aqua Fitness. Wer rundherum seine Muskeln kräftigen möchte, ist hier genau richtig.

Um 21 Uhr verschwinden die letzten Badegäste unter der Dusche. Und morgen um 6:30 Uhr kommen sie wieder.

Das waren einige persönliche Eindrücke eines beliebigen Tages aus den drei Wochen „Köpenicker Schwimmsommer“. Die Anzahl der Bürger, die das Angebot nutzten, nahm von Tag zu Tag zu, und auch das Lob, das wir jeden Tag von den Besuchern und Gästen für diese Aktion erhielten. Ich kann guten Gewissens behaupten, noch nie so oft innerhalb von drei Wochen gelobt worden zu sein. Geblieben ist die Freude, dass es möglich ist, eine gute Idee umzusetzen.

#### **Benötigt wird:**

- eine entschlossene Vereinsleitung,
- einen Partner wie die Berliner-Bäder-Betriebe, die offen für innovative Wege sind,
- Sponsoren, die ihre Möglichkeiten einsetzen, etwas für Köpenick zu tun,
- ein begeisterungsfähiger Bezirksstadtrat, der mit Unterstützung dabei ist und
- viele tatkräftige Trainer und Helfer, für die Schwimmen mehr als nur ein Sport ist.

#### **Köpenicker Schwimmsommer 2008 in Zahlen:**

Klientel	Nutzerzahlen
Badegäste	491 Erwachsene, 549 Kinder
Schwimmkurse	61 Kinder
Aqua Fitness	8 Teilnehmerinnen
Schwimmtechnik für Erwachsene	3 Teilnehmer
Schulprojekte	7 Schulklassen der 1. bis 10. Klasse



Aufgeschrieben von  
Maren Zwiesigk,  
Mitorganisatorin und  
Trainerin beim  
KSV Ajax

#### **Information:**

[www.koepenicker-schwimmsommer.de](http://www.koepenicker-schwimmsommer.de)

# SPORT IN BERLIN

LANDESSPORTBUND  
BERLIN E.V.

POSTVERTRIEBSSTÜCK  
ENTGELT BEZAHLT  
- DEUTSCHE POST AG -

ÄNDERUNGEN DER  
VEREINSANSCHRIFTEN  
BITTE SCHRIFTLICH  
UNTER ANGABE DER  
BEZIEHERNUMMER  
AN DIE PRÜFSTELLE/  
MITGLIEDER-  
VERWALTUNG  
LANDESSPORTBUND  
BERLIN,  
JESSE-OWENS-ALLEE 2,  
14053 BERLIN

NACH LEKTÜRE BITTE  
WEITERGEBEN

(DATUM/ZEICHEN)

SCHRIFT-(PRESSE)WART

1. VORSITZENDER

2. VORSITZENDER

(HAUPT-) KASSENWART

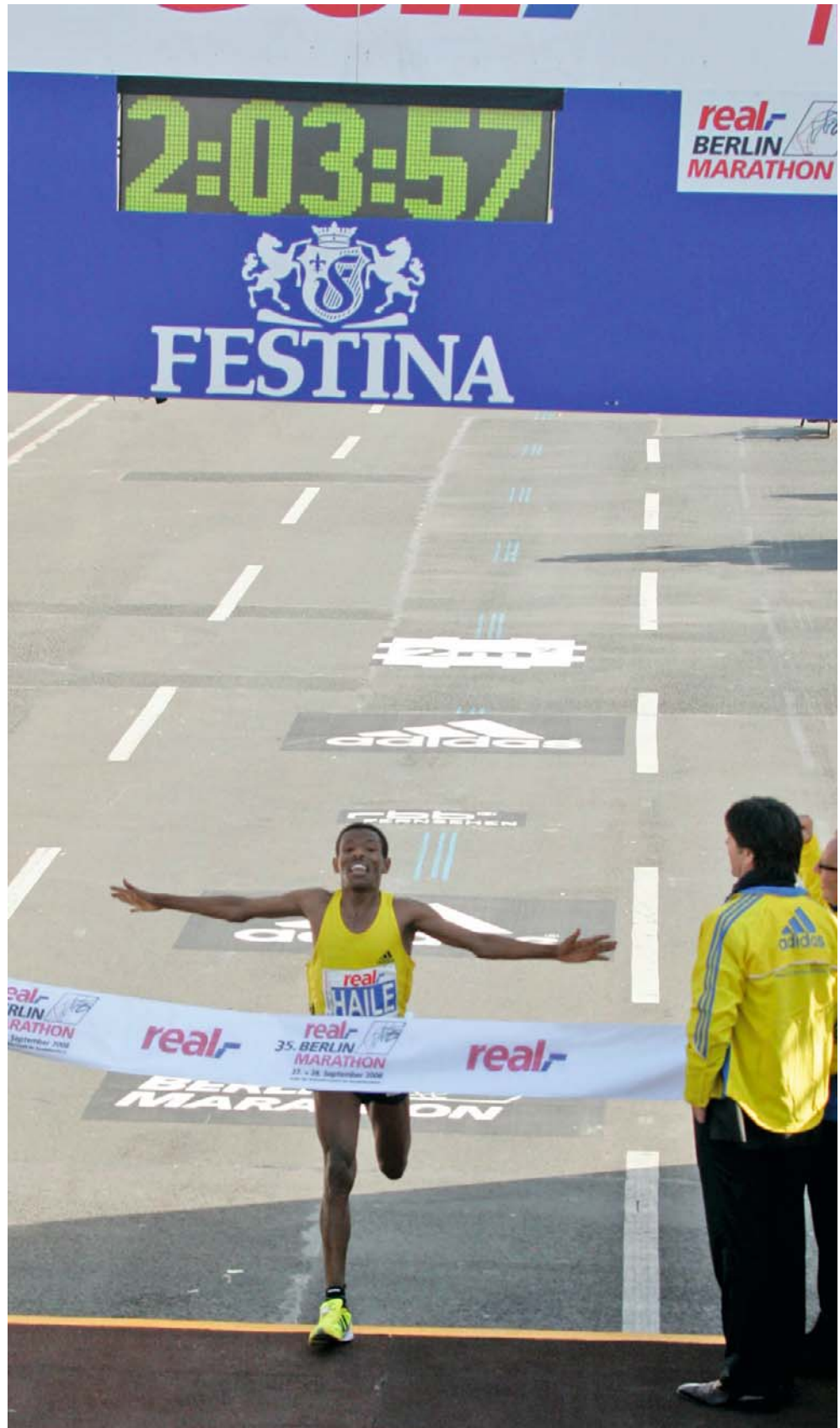
(VEREINS-) SPORTWART

(VEREINS-) JUGENDWART

FRAUEN-BEAUFTRAGTE

FREIZEITSPORT-  
BEAUFTRAGTER

SONSTIGE



Superstar Haile Gebrselassie aus Äthiopien hat beim 35. Berlin-Marathon am 28. September einen neuen Weltrekord aufgestellt: 2:03:59 Stunden. Jetzt bereitet er sich auf sein nächstes großes Ziel vor: „WM-Gold im Marathon in Berlin 2009. Danach werden wir sehen, ob ich unter 2:03 Stunden laufen kann.“ Insgesamt waren beim Berlin-Marathon 40.827 Läufer am Start. *Foto: Engler*